

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Oesterreichische Landtagswahlen.

Budapest, 5. Juli.

Die in voriger Woche in den meisten „Königreichen und Ländern“ Oesterreichs begonnenen Landtagswahlen nehmen einen für das herrschende System verhängnisvollen Lauf. Gewählt wird ausschließlich in jenen Provinzen, welche zum Reichsrath ausschließlich oder doch vorherrschend Mitglieder der gouvemementalen Majorität entsenden, nicht in den festen Burgen der deutsch-liberalen Partei. Und in jenen Gebieten vollzieht sich oder beginnt doch ein Umschwung, der für die nächsten Reichsraths-Wahlen dem Kabinet Unheil verkündet. Selbst im glaubensstarken Tirol regt sich schon ein schwaches Widerstreben gegen die klerikale Allmacht; zählte der letzte Innsbrucker Landtag 40 Klerikale gegen 28 Liberale, so dürfte im nächsten die liberale Partei mindestens 33 Köpfe stark sein und zuweilen noch durch einige, wider den Willen der geistlichen Herren gewählte Bauern unterstützt werden. Die galizischen Landgemeinde- und die heute vollzogenen Städtewahlen zeugen für ein theilweise schon erfolgreiches Auflehnen der Bauern und der Bürger gegen die Junkertyrannei und ihre empörende Mißwirtschaft. In Böhmen endlich sind am Dienstag und heute die bisher unter den Tschechen alleinherrschenden Altschechen bei den Landgemeinde- und, wenn auch in geringerem Maße, den Städte-Wahlen förmlich niedergeschmettert worden. Die Jungtschechen bilden fortan die Majorität unter den slavischen Mitgliedern des böhmischen Landtages, die Führung ist von Kieger an Gregr übergegangen; das Hussitenthum, aber auch der rückhaltlose Panславismus ist zu einer Macht geworden.

Wiener Blätter, welche schon dem Ministerium Taaffe das Zügelglöcklein leuten hören, eilen zweifellos den Ereignissen voraus. Im böhmischen Landtage werden, da die deutschen Abgeordneten den Strife fortsetzen, die Trümmer der alttschechi-

schen Partei und die feudal-klerikalen Großgrundbesitzer — die liberalen Großgrundbesitzer enthalten sich der Wahl — immer noch die Majorität bilden, und die Parteigruppierung im Abgeordnetenhaus des Reichsraths bleibt vorläufig unverändert. Eine Weile noch kann die jenseitige Regierung, die jüngste Devise des Grafen Taaffe zu gebrauchen, „sich durchsetzen“, oder kann sie, einen früheren Ausspruch des Wiener Premiers zu wiederholen, „fortwursteln“. Andererseits ist das von den Offiziösen des edlen Grafen zur Schau getragene Phlegma augenscheinlich erbenchelt, denn die Landtagswahlen zeigen den Abgrund, zu welchem die zehnjährige slavisch-klerikale Reaktion geführt hat, rücken die Gefahr einer völligen Auflösung des österreichischen Staatswesens vor Augen und legen die zwingende Nothwendigkeit einer Umkehr nahe, umso deutlicher, als die von den Parteigängern der Regierung erlittenen Niederlagen, sind sie auch in Böhmen zum erheblichen Theil ein Ergebnis des durch ein Jahrzehnt offiziell geförderten slavischen Fanatismus, für eine Kräftigung der Freiheitsliebe unter den österreichischen Völkern zeugen.

Das Ministerium Taaffe hat seine Aufgabe im Kampfe gegen die staatsstreuen Elemente gesucht, weil diese zugleich liberal sind; es hat sich auf die föderalistischen Elemente gestützt, weil diese der Reaktion ihre Schultern zum Aufstiege verliehen haben. Jahr für Jahr, Session für Session hat es die Boten der slavischen Deputirten durch Zugeständnisse an deren nationale Strebungen auf Kosten des Staates und der Deutschen — im Südosten auch der Italiener — erkaufte. Tausendfältige Erfahrung lehrt, daß Konzessionen an nationale Sonderbestrebungen niemals die Begierde stillen, sondern den Heißhunger steigern. Je mehr den Tschechen, Slovenen und Kroaten geboten würde, desto ausschweifender würden ihre Gelüste. Die Herstellung eines selbstständigen, dem ungarischen ebenbürtigen tschechischen, Böhmen, Mähren und Schlesien umfassenden Staatswesens ist längst ein tschechischer Programmpunkt, der ja in Hohenwarth's Tagen durch die sogenannten Fundamentalartikel schon seitens des Ministeriums sanktionirt war; Gregr fordert nichts, was nicht schon Kieger gefordert hat, und dieser ist jetzt nur von der Vergeltung für seine eigene Vergangenheit getroffen. Doch als Graf Taaffe an's Ruder trat, hatte der Programmpunkt eine rein

theoretische Bedeutung, war der Glaube an die Möglichkeit seiner Verwirklichung überall geschwunden. Zehnjährige Förderung des slavischen auf Kosten des deutschen Wesens hat die Hoffnungen und Erwartungen der tschechischen Massen unablässig gesteigert, so daß Letztere sich von der Fraktion abgewandt, welche das selbstständige böhmische Staatswesen immer noch nicht heraufgeführt, und jenen radikalen Demagogen gefolgt, welche die baldige Verwirklichung der staatlichen Unabhängigkeit zugesagt haben.

Der österreichische Feudaladel, besonders der böhmische, hat aus Haß gegen die industriellen Unternehmer die Sozialdemokraten in leidenschaftlicher Agitation wider den Kapitalismus und die Kapitalisten überboten und zu Gunsten der Fabrikarbeiter staatssozialistische Experimente betrieben, während die Arbeiter auf seinen Latifundien im tiefsten Elend und in slavischer Abhängigkeit gehalten wurden, so daß sie in hellen Haufen nach den Fabriken strömen, wo sie viel reicher bezahlt und menschenwürdig behandelt werden. Aber von den in den Industrieorten durch Junkerhände gestreuten Samenkörnern sind zahlreiche auf's flache Land verweht worden, und der Jammer der ländlichen Tagelöhner ist ihr bester Nährboden gewesen. So erklärt sich die Auflehnung der tschechischen Massen gegen die am Leitseile der Schwarzenberg, Lobkowitz und anderer Kothfracks unterwürfig einhergeschrittenen Altschechen. Sie erklärt sich ferner aus der von Letzteren gezeigten Bereitwilligkeit, für den Schulantrag Lichtenstein's und den Entwurf Gautsch's einzutreten. Was die Tschechen sind und bedeuten, sie verdanken es ihrem, auf Grund der von den Deutschliberalen geschaffenen Maigesetze errichteten Schulwesen; muß dieses der Konfordatschule weichen, so sinkt das Tschechentum vollends zum Anhang des Junkerthums hinab. Die Erhaltung der Neuschule ist ein Lebensgebot für den tschechischen Stamm, und zu erhalten ist sie nicht im Bunde mit der Reaktion. Die tschechischen Lehrer spüren kein Gelüst danach, wieder den geistlichen Herren die Stiefel zu putzen; sie sind deshalb die rührigsten Agitatoren für die Jungtschechen gewesen. Diese danken in erster Linie ihren Sieg dem System Taaffe und in zweiter dem Fürsten Alois Lichtenstein, dem auch die österreichischen Sozialdemokraten und Anarchisten zu ewigem Danke verpflichtet sind.

Wir überschätzen den Liberalismus der Jung-

Wiener Courier.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

Heute wird Eduard Mautner, morgen Joseph Weilen begraben. Die „Dichter der Innern Stadt“, wie sie der hochfeste D. Spitzer kollektiv benannte, sind auch kollektiv von uns gegangen; sie müssen sich, wie sie nur den halben Lorbeer errungen, mit einer halben Trauer begnügen. Im Gedenten des Wiener's, der ja auch für ganze Dichter nur ein halbes Ohr hat und der die Weiden als ausübende Poeten längst mit Charakter pensionirt hatte, wirbeln nun die halbvergessenen Schöpfungen der Weiden durcheinander und die Meisten geben sich von dem Wirken ihrer berühmten Landsleute nur soweit Rechenschaft, daß Mautner und Weilen die „Drahomira“, die „Eglantine“, den „Grafen Horn“ und das „Preislustspiel“ geschrieben, sehr feine, elegante Gelegenheitsgedichte improvisirt haben und in der Gesellschaft als anständige, gebildete, wenn auch nicht hochamüsante Gäste geschätzt waren. Das tragische Zusammentreffen ihres Todes bringt sie gewissermaßen um die Hälfte ihrer literarischen Ehren. Sie kommen in die Lage des Autors, der bei einer Probe seines Stückes im Burgtheater den faktischen und etwas hochfahigen Dingelstedt wiederholt hat, ihn doch dem anwesenden Intendanten vorzustellen. Es war eine Kompagniearbeit und Dingelstedt benützte diesen Umstand, um den Verfasser Sr. Erzellenz mit den Worten vorzustellen: „Gerr X, der halbe Dichter.“

In der That kann man weder Eduard Mautner noch Joseph v. Weilen einen ganzen Dichter nennen; das kann auch die Pietät am

offenen Grabe nicht wagen. Dafür aber war nichts an ihnen, was unpoetisch oder eines Poeten unwürdig gewesen wäre. Sie waren ganz und gar Dichter und stehen damit hoch über Manchem, der sie vielleicht an Talent überragt. Wenn dies geklügelt oder paradox erscheinen sollte, dem wird die Wahrheit und Billigkeit der Bemerkung durch ein Beispiel klar. Adolf Wilbrandt ist ein fruchtbares, schöpferisches Talent, an Geist und Können sowohl Mautner, wie Weilen ungemein überlegen. Keiner von diesen Weiden hätte je den Schwung des „Grafen von Hammerstein“, die Innigkeit und den Humor der „Maler“ oder die Grazie der „Jugendliebe“ erreicht; sie wären aber auch nicht fähig gewesen, einen „Mero“ oder eine „Tochter des Herrn Fabricius“ zu schreiben, denn sie waren zu sehr Dichter, um dergleichen auch nur zu versuchen.

Ich stelle Mautner, der weniger geleistet und gegolten hat, an Talent höher, als seinen glücklicheren Zeitgenossen. Die „Eglantine“ hatte nicht nur zu ihrer Zeit einen echten und rechten Bühnenerfolg, wie ihn Weilen mit seinen tiefer gedachten und sorglicher vollendeten Stücken eigentlich nicht errungen hat, — sie ist auch in der That eine lebendig pulsirende Gestaltung, die bei guter Darstellung auch heute noch guten Effekt macht. Ich habe das Stück zwanzig Jahre nach seinem Entstehen kennen gelernt und von Herzen lachen und weinen können; ich war von der Wirkung nach dem, was mir über den Zufallserfolg Mautner's von der spöttelnden Mitwelt gesagt worden war, so überrascht, daß ich den Drang fühlte, dem damals schon schwerkranken Autor einige Worte darüber zu schreiben und ihm zu sagen, daß sein als überlebt geltendes Stück für mich noch lebe und mir einen schönen Abend

bereitet habe. Die Freude und Dankbarkeit, welche aus der Antwort des Kranken sprach, zeigte mir nicht nur, daß ich ihm wohlgethan, sie bewies auch, daß Mautner ein Mann von Geist und ebenso nobler, wie bescheidener Gesinnung war; in den Dank mengte sich weder die Bitterkeit noch die Genußthuung eines „Bekanntens“. Der Sieche und Vergessene hatte keine Silbe der Anklage, die man ja in solcher Lage den Gesunden und Vergesslichen so leicht und gerne zuschleudert; er fand nicht einmal ein Wort der Beschwerde darüber, daß das Burgtheater sein Stück seit zehn Jahren todgeschwiegen hatte.

Eine ebenso feine, wenn auch weniger leichte Natur war Weilen. Ihn hat das Glück nach der äußeren Lebenslage hin besser und höher geleitet, wenn man es Glück nennen kann, auf einer höheren Stufe der Gesellschaft zu — sterben. Es war aber auch in seinem Lebenslauf dem Glück keine so große Marge, wie bei Mautner eingeräumt. Weilen war ein Arbeiter, ein Selbstplader, ein Streber im ehrlichsten Sinne des Wortes. Seine Carrière ist, wie seine Stücke: es ist nichts Phänomenales darin, aber sie ist von ihm und Alles daran ist errungen. Mautner hat ein wenig gearbeitet und viel gebummelt, viel genossen und Manches erduldet, ehrlich sein Brod verdient, nachdem er ein Vermögen epikuraisch zerbrockelt hatte. Weilen hat sich immer und ewig geplagt: als Student, als Soldat, als Militär-Professor, als Rustos in der Bibliothek, als Leiter des Konservatoriums, als Redakteur des Kronprinzenwerkes, als Präsident der Concordia, und — ich sage es ohne Spott — als dramatischer Dichter. In all diesen Lagen und Stellungen war er nicht nur thätig und pflichtgetreu, er war auch gut und

ezchen nicht; wer für die russische Krute schwärmt, der ist ein genau so bereitwilliges Werkzeug der Reaktion, wie der Moskauer Rieger nebst seinem Anhang. Wir glauben auch, daß das zur Macht gewordene Jungczechenthum etwas Wasser in seinen Wein schütten und seinem Haffe wider den Friedensbund und gegen Ungarn, seinem Streben nach Zertrümmerung des Dualismus etwas weniger aufrichtigen Ausdruck geben wird, als es das bisher gethan hat. Aber von dem Widerstande gegen die Schulreaktion und von der Forderung nach dem vergeblichen „böhmischen Staatsrecht“ kann es nicht lassen, ohne sich selbst in dem durch lange Jahre aufgeregten Volke die Wurzeln abzugraben. Damit ist einerseits jedes Zusammengehen mit den Feudalfeudalen und andererseits jede Möglichkeit einer Versöhnung mit den Deutschen Böhmens ausgeschlossen, welche Letztere den Liberalismus und den österreichischen Staatsgedanken hochhalten und bei den Landgemeinde-Wahlen alle und bei den städtischen Wahlen fast alle nationalen Exaltados angeschlossen haben. Es bleibt also zunächst die durch den Austritt der Deutschen aus dem Prager Landtage dem System Taaffe geschlagene offene Wunde ungeheilt, sie wird sogar erweitert. Dann ist es naturgemäß, daß die jetzt völlig niedergeschmetterten, schon von gänzlicher politischer Resignation sprechenden Altczechen im Reichsrath in die jungczechischen Fußtapfen treten werden, um nicht bei den nächsten Wahlen zum Wiener Abgeordnetenhaus abermals eine vernichtende Niederlage über sich herauf zu beschwören. Die Einigkeit innerhalb der Taaffeschen Majorität ist darum unhaltbar. Weder für die czechischen Fundamentalartikel, noch für die Schulreaktion ist eine Majorität zu gewinnen. Der viel gepriesene „eiserne Keil“ der Rechten geht in die Brüche. Das Ministerium Taaffe hat sein Existenzrecht verliert; es kann noch eine Zeit lang vegetiren, aber fort muß es, seine Uhr ist abgelaufen. Hinter sich wird es das Chaos lassen. Und wo ist der Herkules, welcher das bis in die Grundmauern erschütterte Staatswesen neu festigt?

Oesterreichische Delegation.

— Telegraphischer Bericht. —

Wien, 5. Juli. Der Budgetauschuß der österreichischen Delegation unterzog heute das Ordinarium des Heereserfordernisses der Spezialberatung und nahm die einzelnen Titel der Regierungsvorlage unverändert an.

Bei dem Titel „Militärjustizverwaltung“ erklärt der Regierungsvizepräsident Generalauditor **Prokisch**, die Vorarbeiten für die Abänderung der Militärstrafprozessordnung besprechend, daß die diesbezüglichen Verhandlungen mit den beiderseitigen Landesverteidigungsministerien und Justizministerien eifrig fortgeführt werden. Im Laufe der Debatte, in welcher **Heilsberg**, **Suez** und **Fandertl** die Beschleunigung der Angelegenheit fordern, bemerkt Kriegsminister **Baron Bauer**, er sei gerne bereit, Modernisierungen des Strafverfahrens einzuführen, nur bezüglich der praktischen Anwendung auf die militärischen Verhältnisse seien noch Bedenken vorhanden. Dem Delegirten **Heilsberg** erwidert der Kriegsminister, daß Fälle inhumaner Behandlung der Mannschaft sehr selten vorkommen. Nach jedem Selbstmord werde die eingehendste Untersuchung gepflogen; wo als Ursache

schlechte Behandlung erwiesen ist, werden die Schuldtragenden strengstens bestraft. Auf die Bemerkungen **Fandertl's** über häufige Verletzungen der Militärärzte erklärte der Kriegsminister, daß die Transferrationen hauptsächlich durch die Erneuerung rangälterer Offiziere zu Gehärdeten hervorgerufen werden, welche entsprechende Verchiebungen in den unteren Chargen verurlichen. Doch habe der Minister die Absicht, die Transferrationen thunlichst einzuschränken. **J.M. Guna** spricht dem Minister Dank für die Unterstützung der schon lange verhandelten Angelegenheit der Witwen und Waisen aus. Kriegsminister **Bauer** verweist auf seine Erklärungen in der ungarischen Delegation und bemerkt, daß er es vollkommen gerecht finde, wenn auch für die Familien der bei Insleben-treten des Witwenverordnungs-Gesetzes bereits pensionirt gewesenen Offiziere etwas geschehe. Er bringe der Angelegenheit lebhaftes Interesse entgegen. Er habe das diesbezügliche Laborat den beiden Landesverteidigungsministerien beschriftet übermitteln. **Chlumetzki** schließt sich dem Danke **Guna's** an und bittet den Minister, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, daß die diesbezüglichen Vorlagen den Vertretungskörpern baldigst vorgelegt werden.

Der gestrige Antrag **Heilsberg's**, betreffend die direkte Beschaffung der Armeebedürfnisse bei den Produzenten, wurde angenommen, nachdem konstatirt worden war, daß die Kriegsverwaltung mit der Resolution einverstanden ist.

Die Nachtragskredite wurden unverändert genehmigt, ebenso die Schlussrechnungen. Schließlich wurde **Mattusch** zum Generalredner gewählt.

Die Plenarsitzungen der österreichischen Delegation beginnen am Montag.

Budapest, 5. Juli.

* Gestern haben zu den österreichischen Landtagen nicht nur die Landgemeinden **Krainz**, und zwar ausschließlich slowenisch-national, auch die Städte **und Handelskammern Galizien's** gewählt. Das Resultat der letzteren Wahlen ist, gleich demjenigen der Abstimmung in den Landgemeinden, der Beginn einer Erschütterung der Adelshegemonie; die polnische Fortschrittspartei hat in **Krakau**, **Nieszow**, **Przemysl**, **Drohobycz** und **Sambor** Siege errungen und wird sich unter Führung des in **Brody** wieder gewählten Abgeordneten **Hausner** im Landtage als selbständige Fraktion konstituiren. In **Lemberg** ist der hartgepöhlte Reaktionsär **Dr. Eusebius Czermak** durchgefallen; es wird dort bei der engeren Wahl der Redakteur des demokratischen „Kurjer Wlowski“, **Kewakowicz**, durchbringen. Die Stadt **Biala** hat einen Deutschliberalen gewählt. — Gestern, unmittelbar vor den heute stattfindenden Wahlen der böhmischen Städte und **Handelskammern**, hat das Ministerium **Taaffe** versucht, seinen altczechischen Freunden unter die Arme zu greifen. Der Unterrichtsminister **v. Gautsch** hat nämlich in einem Erlasse die Frage der „Prüfungssprache“ an der **Prager Universität** neu geordnet. Diese „Neuordnung“ besteht im Wesentlichen darin, daß der Prüfungskandidat bei der rechtshistorischen Staatsprüfung die freie Wahl der Prüfungssprache hat. Das heißt, er kann entweder die gesammte erste Staatsprüfung in **czechischer** oder in **deutscher** Sprache ablegen, aber er hat auch das Recht der Wahl, in einzelnen Prüfungsfächern **czechisch**, in anderen **deutsch** zu antworten. Damit hat die jenseitige Regierung die von den Czechen mit ebensov großer Beharrlichkeit als Leidenschaftlichkeit erhobenen Forderungen zu Gunsten der czechischen Sprache erfüllt. Natürlich werden die Czechen also schließlich unter dem Drucke der jungczechischen Bewegung hat

das Ministerium das lange verweigerte Zugeständniß gemacht; ergo verstärken wir diese Bewegung, und wir werden noch weitere Konzessionen erhalten. — Auch ein Zugeständniß an die Slaven dürfte die Pensionirung des Statthalters von **Triest**, **Silvio Frh. von Pretis-Cagnolo**, ehemaligen Finanzministers im zweiten Ministerium **Auersperg**, und dessen vorläufige Ersetzung durch den Vizepräsidenten der Statthalterei, **Theodor Ritter v. Rinaldi**, sein. **Pretis** ist zum lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses ernannt worden. — Charakteristisch für die österreichischen Verhältnisse ist die immer stärker hervortretende Parteinahme des dem gemeinsamen Ministerium des **Auswärtigen** nächst stehenden **Wiener „Fremdenblatt“** gegen das System **Taaffe**. Gestern hat dieses Blatt den böhmischen Großgrundbesitz aufgefordert, sich von den Czechen loszusagen und mit den Deutschen zu verbinden; heute tadelt das Blatt scharf den Erlaß des Ministers **Gautsch**. Es sagt:

Die Verordnung enthält eine Konzession an den Nationalismus, eine Konzession, die für den Staatsdienst freilich nicht sonderlich gefährlich werden kann, aber umso mehr für das Bildungsniveau böhmischer Doctoren. Es wird nationalen Ultras ermöglicht werden, mit akademischen Würden besetzt einberufschreiben, ohne des Deutschen mächtig zu sein. Das ist immerhin eine Nachgiebigkeit gegen nationale Einseitigkeit, welche zwar den Charakter der deutschen Sprache als Deutschsprache nicht schmälert, wohl aber ihre Universalität und ihre Eigenschaft als Basis des modernen Wissens und des Fortschrittes unbeachtet läßt. Der Herr Minister hat den Czechen eine Konzession bewilligt, welche von manchem Kandidaten als Prämie für Indolenz oder nationale Einseitigkeit begierig aufgenommen werden dürfte. Als bedauerlich muß es doch bezeichnet werden, daß das nationale Know-Nothingthum wieder einen Erfolg errungen hat. Die Scheidung zwischen nationaler Exklusivität und deutscher Bildung wird damit sicherlich nicht gemildert.

* Seit einiger Zeit mehren sich die Ausfälle der **italienischen Kammer-Opposition** gegen **Oesterreich-Ungarn**. Wie aus Rom gemeldet wird, richtete in der gestrigen Sitzung der **Kammer Cavallotti** folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten **Crispi**:

1. Ob und welche befriedigende Aufklärungen über die Zwischenfälle im Golfe Gabes (Tunis) und in den Istrianer Gewässern bezüglich der Barke „Zda“ dem Minister zugekommen. 2. Ob und welche Schritte derselbe verlangt und erhalten habe über die Verhaftung zweier Bürger in **Triest**, von welchen Einer noch in Folge des gegen ihn eingeleiteten politischen Prozesses sich in Haft befindet, der Andere aber nach seiner Entlastung ausgewiesen worden sei. 3. Von welchem Gesichtspunkte und mit welchen Absichten die Regierung die letzten Ereignisse in **Triest**, **Siume** und **Riva di Trento**, sowie viele andere Kundgebungen in **Oesterreich-Ungarn** mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zu **Oesterreich-Ungarn** und die Erklärungen, welche **Kalnofy** bezüglich Italiens in der Budgetkommission der österreichischen Delegation abgegeben habe, betrachte. — **Crispi** erklärte, daß er am Dienstag antworten werde.

Ausland.

Budapest, 5. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Kein Tag ohne Donnerwetter **Bismarck's** gegen die **Schweiz** wegen der Affaire des Polizeikommissars **Wohlgemuth**. Selbst die vom eidgenössischen Bundesrath beschlossene Reorganisation der Fremdenpolizei hat den eisernen Kanzler nicht verjählicher gestimmt. Persönlich hat er drei geharnischte Schreiben an den Gesandten **Bülow** gerichtet, die der deutsche „Reichsanzeiger“ gestern auch veröffentlichte, und heute bringt das Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.“, wieder folgenden telegraphisch avisirten Artikel gegen die Schweiz:

Es muß auffallend erscheinen, daß die Schweiz bei den früheren Fällen der kaiserlichen Regierung gegenüber auf die jetzt beliebte Auslegung des **Niedererlauer Jungsvertrages**, wonach der Schweiz das Recht zusteht, aber nicht die Pflicht obliegt, Legitimationspapiere zu fordern, sich zu berufen nicht für angezogen erachtet habe, um ihre den staatsfeindlichen Elementen gegenüber geübte Konnivenz zu rechtfertigen. Es wäre der Schweiz ein Leichtes, auf Grund der ihr nach dem Niederlassungsvertrage zukommenden Rechte die Ansiedlung der deutschen Sozial-Revolutionäre zu hindern; es scheint bisher den Schweizer Behörden an dem guten Willen zu fehlen. Deuteleien können die Thatsache nicht verschleiern, daß die Schweiz von dem Artikel II des Niederlassungsvertrages in den nachbarlichen Beziehungen nicht entsprechende Gebrauh gemacht hat.

Nach einer **Belgrader Meldung** der „Daily News“ fanden dort vorgestern **Nachts große Demonstrationen in russenfreundlichem Sinne** statt. Auf der **Terassja** versammelte sich eine große Menschenmenge, welche unter Abkündigung von Liedern und Vorantragung eines Transparentes mit den flammenden Worten: „**Silvio Kral Alexander I!**“ durch die Straßen zog und schließlich vor der russischen Gesandtschaft anhielt, wo die Menge in unzählige Schreie auf beide Monarchen ausbrach.

Die **Pariser republikanischen Blätter** demontiren die bezüglich der **Untersuchung gegen Boulanger** von den boulangistischen Journalen verbreiteten Gerüchte über die Demission des General-

vornehm; zu wahren Wohlstand und Ruhm, die den Reid herausfordern konnten, hat er es nie gebracht. Den Rang, zu dem er durch des Monarchen Güte aufgestiegen, seine Titel und Orden hat er redlich verdient. Ich glaube nicht, daß ihm irgend Jemand ein hastiges oder bohrendes Streben nach diesen Auszeichnungen vorwerfen kann; in jedem Falle hat er sie mit Ehren und ohne Ueberhebung getragen. Eine gewisse Unständigkeit und Getragenheit, mit der er in reiferen Jahren das kleinste Ding anzufassen liebte, mochte freilich den Ueingezeichneten glauben lassen, daß der Herr Hofrath sich gerne im Vergrößerungsspiegel sehe. In Wahrheit war dem nicht so. Weilen war ein guter und feiner Mensch mit etwas breitpurigen Manieren, aber er war ebenso breitpurig und würdevoll dem Erben der österreichisch-ungarischen Monarchie, wie dem armen Schriftsteller gegenüber, der sich um eine Unterstützung bewarb und er blieb ebenso menschlich und warmherzig, da er fast täglich Gast am Frühstückstisch der Erzherzogin war, als er es je gewesen; wenn er von dort kam, so strahlte er wohl von Glück und Stolz, aber nicht von Hochmuth oder Einbildung.

Von der letzteren hatte er allerdings etwas, aber sie war von seiner Lebensstellung und seinen Erfolgen ganz apart, eine etwas verstärkte Dosis von jener Fatuität, von der etwas, wie ich fürchte, in jedem Künstler, Schriftsteller und Redner, kurz, in all' denen steckt, die den Beruf des Gefallens haben. Er war vielleicht nicht so sehr von dem Werth seiner Werke, als von der Arbeit, die in ihnen steckte, etwas eingenommen. „Meine Dolores“ oder „mein Graf Horn“ waren Worte, die er nicht ohne ein angenehmes Lächeln über die Lippen

brachte; man sagt ihm nach, er hätte nach einer Vorstellung des „**Lear**“ seiner Begeisterung mit den naiven Worten Luft gemacht: „Das ist ein Stück! Das möchte ich geschrieben haben!“ Das ist wohl erfunden; mir selbst bleibt eine Stunde unvergeßlich, die ich in **Abbazia** mit ihm zugebracht, als gerade die ersten Versuche aufstauten, **Shakespeare's** Werke dem **Lord Bacon** zuzuschreiben. Weilen war von dem Gedanken, daß **Shakespeare's** Werke nicht von **Shakespeare** seien, geradezu begeistert, ich möchte sagen, beseligt. Ich erklärte ihm trotz seines Drängens, daß ich diese Schriften, die er mir empfahl, gewiß nie lesen werde. Mir sei es am Ende egal, wer die Werke geschrieben habe — die Werke bleiben und der sie geschrieben, sei für mich **Shakespeare** und wenn er auch nebenbei englischer Kanzler gewesen wäre. „Das ist aber nicht egal“, rief Weilen sehr eifrig, „bedenken Sie doch, wie wichtig es für die **Bildung** ist, nachzuweisen, daß ein ungebildeter Mensch, wie es der **Direktor Shakespeare** war, unmöglich die erhabensten Werke der Poesie kann geschaffen haben. Ich habe es nie begriffen und es ist mir eine Genugthuung, zu wissen, daß diese Werke einen großen Gelehrten zum Verfasser haben.“ Dies war der Sinn, wenn auch nicht der Wortlaut seiner Erörterungen. Ich habe mir ihn wohl gemerkt, denn erstens war die Wirkung auf mich eine so gewaltige, daß ich nicht wußte, ob ich vor Wuth aufschrien oder vor Heiterkeit grob werden sollte, und zweitens ward mir damals klar, daß es für poetische Produkte keine gefährlichere Kinderstube geben könne, als die **Bibliothek** — und wäre es auch eine **L. f. Hofbibliothek**.

Omega.

Staatsanwaltes Beaurepaire und ministerielle Meinungsverschiedenheiten. Morgen, Samstag, tritt übrigens in Paris die Untersuchungskommission des Senats, als des Staatsgerichtshofes, zusammen, um die von dem General-Staatsanwalt Mesnay de Beaurepaire verfasste Anklageakte gegen General Boulanger und seine beiden Komplizen, Dillon und Rochefort, entgegenzunehmen. Er verlautet, daß die Anklage gegen den General auf Veruntreuung und Unterjochleistung lauten dürfte. Je nachdem als diese Handlungen mit einem Attentat gegen die Sicherheit des Staates zusammenhängen oder nicht, wird Boulanger vor den Staatsgerichtshof oder vor das Kriegsgericht verwiesen werden. Die Frage der Jurisdiktion wird durch die Anklagekammer des Staatsgerichtshofes entschieden. Für den Fall, als der Prozeß vor dem Staatsgerichtshofe stattfinden sollte, dürfte derselbe kaum vor der zweiten Hälfte August beginnen können, da der General die Flucht ergriffen hat und das Verfahren daher in contumaciam stattfinden muß. Für diesen Fall schreibt aber das Gesetz seine zweimalige, in der Wohnung des flüchtigen Beschuldigten abzugebende Vorladung vor.

Da die rumänischen oppositionellen Blätter das Kabinet Cătărgiu wegen der Zurückziehung des vom früheren Kabinet Rosetti-Carp stammenden Ausweisungserlasses gegen die russischen Wilderhändler, rechte Agitatoren, angreifen, so wird heute von einem Bukarester offiziellen Organ entgegnet: Die Behörde beschränkte sich auf die strikte Anwendung der Fremden-Vorschriften ohne Unterschied der Nationalität. So ging das Kabinet Rosetti vor, und im gleichen Sinne ging das Kabinet Cătărgiu vor. Es bestand keinerlei Ausweisungserlaß gegen die russischen Wilderhändler. Wenn Individuen, deren Papiere früher nicht ordnungsmäßig waren, später mit ordnungsmäßigen Papieren zurückkehren, könne man der Regierung nicht gegen die Unabhängigkeit verstößende Duldung vorwerfen.

Ueber weitere Verlobungen in der Czarenfamilie wird aus Petersburg gemeldet:

Nach der Hochzeit des Großfürsten Peter Nikolajewitsch mit der Prinzessin Milika von Montenegro, welche Ende Juli mit großer Pracht in Peterhof abgehalten werden wird, erwartet man in Hoffreisen die Verlobung der Prinzessin Anastasia von Montenegro mit dem Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Der jetzt sechzehn Jahre alten Prinzessin Jelena von Montenegro, welche sehr hübsch zu werden verspricht, soll, wie behauptet wird, ein noch glänzenderes Los als ihren Schwestern beschieden werden. Ihre Verbindung mit dem Großfürsten-Thronfolger Nikolaus Alexandrowitsch soll der spezielle Wunsch des Czaren sein. Die kaiserliche Familie kehrt von dem Ausfluge nach den finnischen Seen gegen den 10. Juli nach Peterhof zurück.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. Juli.
* Der Minister des Innern, Graf Géza Teleki, stattete heute, anlässlich des jüngsten Beschlusses des Municipalausschusses, dem arbeitsreichen Bade einen Besuch ab, um sich persönlich darüber zu informieren, inwiefern die projektierte Erweiterung dieses Establishments notwendig und zweckmäßig erscheint. Des Ferneren inspizierte der Minister die Arbeiten bei der provisorischen Wasserleitung.

Am 8 Uhr Morgens erschien der Minister in Begleitung des Ministerialraths Joseph Steffer im arbeitsreichen Bade auf der Palatinal-Insel, wo dieselben vom Bürgermeister Kamermayer, dem Badeverwalter und dem Badearzt empfangen wurden. Der Minister besichtigte die ganze Badeanstalt und nahm auch in die Pläne betreffend die projektierte Erweiterung dieses Bades Einsicht. Der Minister lobte die Manipulation und Einrichtung dieser Anstalt als praktisch und erklärte, daß auch er die Erweiterung des Bades als notwendig erachte, da dasselbe in seinem jetzigen Zustande mit Rücksicht auf den großen Zuspruch des Publikums nicht genügend scheint und durch den Ausbau des Bades auch das Einkommen der Stadt erhöht wird. -- Von dort begab sich der Minister in Begleitung des Bürgermeisters zu der im Bau begriffenen Filteranlage unterhalb der Margarethenbrücke. Dort wurde der Minister vom Baudirektor Lechner und dem Baumeister Joseph Anton empfangen. Unter Führung Lechner's wurde die ganze Anlage mit regem Interesse besichtigt und gab der Minister über den raschen Fortgang dieses Baues, bei dem 820 Arbeiter beschäftigt sind, wiederholt seiner Befriedigung und der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Filteranlage in der kontraktlich bedungenen Zeit, d. i. bis Anfangs September, vollendet sein wird und so Mitte September bereits in Betrieb gesetzt werden kann.

* Allgemeine Kanalisierung. Die Frage des Materiales spielt selbstverständlich bei der Herstellung unseres neuen großen Kanalnetzes eine wichtige Rolle. Das Ingenieuramt wollte ursprünglich beim Baue des Hauptrezipienten lediglich Ziegel verwenden. In einer der jüngsten Sitzungen der Baukommission forderte nun Repräsentant Bobula, man möge mit Rücksicht auf die Dauerhaftigkeit und Unverwundbarkeit des — allerdings theureren — Betones auch auf dieses Materiale Rücksicht nehmen. Da der Sektionsingenieur Otto Mar-

tin bereits früher zum Studium der dortigen Betonkanäle nach Mailand entsendet wurde, so bietet sich dem Magistrat auf Grund der Erfahrungen Martin's Gelegenheit, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Martin hat seinen detaillirten Bericht dieser Tage dem Magistrat unterbreitet. In demselben gibt er eine detaillierte Beschreibung der dortigen Verhältnisse und folgert unter Anwendung des Beispiels auf die Budapest Verhältnisse, daß der Cement wohl nicht bei Hauptrezipienten, aber bei Seitenkanälen auch bei dem allgemeinen Kanalsystem zweckentsprechend angewendet werden kann. Nach Ansicht des Ingenieuramtes kann nur der Kanal aus einem ganzen Betonkörper gebaut werden, wenn seine Größe gestattet, daß die Dicke der Wölbung in einer 1-2 Ziegelschichten entsprechenden Dicke von 16 bis 30 Centimeter gebaut werde, da in solchen Fällen der Betonkörper wasserdicht ist, als die Ziegelwölbung. Deshalb beantragt auch das Ingenieuramt den projektierten Kanal zwischen der Margarethenbrücke, und der Victoria mühle und den Leopoldringkanal bei dem Ausbau der Hauptrezipienten in der Gesamtlänge von circa 2000 Meter aus Cement auszubauen.

* Elektrische Ringbahn. Der Handelsminister verfährt die Stadtbehörde, daß die Budapest Stadtbahn-Unternehmung für die elektrische Ringbahnlinie die Kaution von 30,000 fl. bereits erlegt hat und demzufolge die diesbezüglichen Verhandlungen mit der Unternehmung zum Abschluß gebracht werden können.

* Für das Kommunal-Rettungshaus hat ein Anonymus 350 fl. gespendet.

* Der Frauen-Industrieverein beabsichtigt, wie wir bereits gemeldet, seine Schule der Stadt zu überlassen. Der Magistrat hat diesen Gegenstand an die Unterrichtscommission zur Aeußerung gewiesen.

* Die Hauseigentümer der Börösvärgasse, 3. Bezirk, haben die Zahlungsaufforderungen betreffs der Pfasterungsbeiträge unbeachtet gelassen, demzufolge heute die Inkubation dieser Forderung auf ihre Häuser und gleichzeitig das Hauszinsverbot angeordnet wurde.

* Die Materarbeit für die Innerstädter Pfarrkirche erstand Robert Scholz mit 27 Prozent Nachlaß von den Einheitspreisen.

Tagessneuigkeiten.

Budapest, 5. Juli.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Eine böse Nacht [von Jean Sigaur], „Merlet“ und die Fortsetzung des Romans „Mela“), ferner: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Verkehr der Fruchtschiffe, Auszug aus dem „Közlöny“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Der bisherige Witterungscharakter erlitt auch heute keine wesentliche Veränderung; der Himmel war halb mehr halb minder bewölkt. Das Thermometer zeigte Nachts als Minimum 12, in den Nachmittagsstunden 21 Gr. R. Der Barometerstand ist unverändert. Ähnlich lauten auch die Berichte der meisten meteorologischen Beobachtungsstationen, doch haben sich die Niederschläge etwas vermehrt. Oedenburg meldet 2, Schenau 3, Erlau 3, Neu-Schmieds 9, Großwardein 9, Ana-Szlajna 4, Klausenburg 8, Arad 3, Késhely 13, Csaktorna 15, Agram 6mm. Gewitter waren in Erlau, Arad, Késhely und Csaktorna. In den europäischen Luftdruckverhältnissen hat eine Verschiebung stattgefunden. Das Maximum (70-775) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Minimum über West-Rußland aus. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist bei nordwestlichen Winden und theilweiser Bewölkung mildes Wetter mit Strichregen zu erwarten.

* Der königliche Rathskittel wurde verliehen: den Schulinpektoren Wilhelm Groo des Gömörer, Franz Halász des Heveker und Koloman Szabó des Oedenburger Komitats.

* Ernennungen. Der Minister für Kultus und Unterricht hat ernannt: Den Supplenten am Polytechnikum Dr. Adolf Lendl zum Rustosadjunkten am zoologischen Kabinet des Nationalmuseums; den diplomirten Musikprofessor Béla Sódóffy zum Musikprofessor in provisorischer Eigenschaft an der staatlichen Lehrer-Präparandie in Szarospatak; den Grundbesitzer Georg Alf, den Kolonzer Stadthauptmann Alexander Bagnéer und den Advokaten Sigmund Draskóczy zu Direktionsrathen der staatlichen Lehrer-Präparandie in Koloncz; endlich wurde der Professor am staatlichen Obergymnasium in Weiskirchen Ludwig Mészáros in dieser Eigenschaft definitiv bestätigt.

* Personalnachrichten. Ministerpräsident Tisza ist gestern zum Besuche des Prekburger Obergespanns Grafen Joseph Zichy gestern auf dessen Gut Bedröd eingetroffen, wo der Ministerpräsident den heutigen Tag zubrachte. -- Minister Baross traf, wie man uns telegraphirt, unangemeldet mittelst Separatzuges heute um 7 Uhr Fröh in Giffegg ein und besichtigte daselbst den Lagerhausplatz und die zur Ausstellung führende Tramwaylinie.

* Von der Universität. Wie die heutige Nummer des Amtsblattes meldet, hat Se. Majestät zu ordentlichen öffentlichen Professoren an der Budapestener Universität ernannt: die außerordentlichen Professoren Dr. Béla Földes für Statistik, Dr. Karl Bocktor für Staatsrechnungswissenschaft, Dr. Emerich Paner für Philosophie, Ludwig Dóczy für allgemeine vergleichende Geographie und Dr. Madár Ballagi für Geschichte der

* Das Oener Internat. Wie bereits im Vorhinein gemeldet wurde, veröffentlicht die heutige Nummer des Amtsblattes die von Se. Majestät genehmigten Statuten des bereits zu Beginn des nächsten Schuljahres zu eröffnenden Internats im Oener kön. kath. Obergymnasium. Das Internat wird im nächsten Schuljahre zwanzig Zöglinge aufnehmen. Der Inhalt des die Aufnahmebedingungen und das Programm des Internats enthaltenden Statuts ist im Wesentlichen folgendes:

Zweck des Internats ist, solche Gymnasialschüler, die höhere allgemeine Bildung anstreben, der sorgfamen Ueberwachung und einer vorzüglichen Entwicklung theilhaftig werden zu lassen. Die Zöglinge des neben dem kön. kath. Obergymnasium des zweiten Bezirkes errichteten Internats werden ihre Studien mit den übrigen Schülern öffentlich machen, die Internatszöglinge werden ferner durch berufene Erzieher zu edler Denkwiese, Religionsgefühl, Sittenreinheit und Charakterstärke, zur hingebungsvollen Treue für Vaterland und König angepornt und außerdem noch mit Wiederholungsunterricht bedacht werden. Besonderes Gewicht wird auch auf den Musikunterricht, auf Tanzen, Fechten, Schiffschulaufen, Schwimmen und Reiten gelegt werden. Den Religionsunterricht werden besondere Seelsorger versehen. Das Internat wird Gruppen von je zwanzig Zöglingen aufstellen. Jede solche Gruppe wird zwei Schlaffäle, einen Versaal und einen Spielsaal haben. Außerdem wird im Institut ein besonderer Prunksaal, ein Musiksaal und eine Bade-Abtheilung vorhanden sein. Als Tummelplatz wird den Zöglingen im Sommer ein großer Garten und im Winter der mit einem Glasdach versehene Hof der Anstalt dienen. Auch werden von Zeit zu Zeit größere Ausflüge veranstaltet. Für erkrankte Zöglinge wird eine besondere Pflege-Abtheilung mit drei Lokaltäten errichtet. Die ärztliche Inspektion im Institut wird eine tägliche sein. Die Verköstigung wird aus zweimaligem Frühstück, einem Diner mit vier Gängen, Jause und einem Nachtmahl mit zwei Gerichten bestehen. Die Zöglinge seien in Gesellschaft der Erzieher. Besuche von Eltern, Verwandten und Bekannten werden nur an Sonn- und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr gestattet. Die großen Sommerferien verbringen die Zöglinge zuhause. Außerdem wird ihnen der Besuch bei ihren Angehörigen nur zu Weihnachten und Ostern gestattet. Von den Fortschritten der Zöglinge werden die Eltern oder Vormünder monatlich verständigt. Wenn ein Zögling im Studium, in der Aufführung, oder hinsichtlich seines Gesundheitszustandes nicht entspricht, so werden die Eltern oder Vormünder ohne jedes Aufsehen einfach gebeten, den Knaben aus dem Institut zu nehmen. Selbstverständlich kann dies jeberzeit auch durch freiwilligen Entschluß geschehen, nur müssen dann für den betreffenden Semester alle Gebühren bezahlt werden. Auf zahlende Plätze werden Zöglinge ohne Unterschied der Konfession aufgenommen. Die Gesuche sind bis 5. August l. J. an den Kultus- und Unterrichts-Minister zu senden. Beizulegen sind die Geburts-, Schul- und Gesundheitszeugnisse. Die Pensionats-Gebühr beträgt 800 Gulden. Die Zöglinge müssen die vorgeschriebene Wäsche-Ausstattung mitbringen.

* Todesfälle. Graf Joseph Haller, der letzte erbliche Königsrichter der Stadt Vizafna, ist, 71 Jahre alt, gestorben. -- Am 2. d. M. wurde auf seiner Besitzung Sily bei Balassa-Gyarmat der Grundbesitzer Ladislaus Gracza zu Grabe getragen. Mit dem Verstorbenen schied der letzte jener vier Brüder Gracza aus dem Leben, um deren Thaten und tragisches Schicksal sich seinerzeit ein ganzer Sagenkreis gebildet hatte. Die vier Brüder dienten im Jahre 1848 gleichzeitig als Honvéds. Der eine, Koloman Gracza, fiel als Oberleutnant an der Seite Bem's gelegentlich der Vertheidigung der Brücke bei Bisk; der zweite, Ludwig Gracza, erbielt in der Schlacht bei Temesvár so schwere Verwundungen, daß man den Bewußtlosen als todt begraben wollte und er nur wie durch ein Wunder gerettet und für eine Reihe von Jahren dem Leben zurückgegeben wurde. Anton Gracza wurde nach der Niederlage bei Vilagos auf der Flucht von seinen eigenen Landsleuten ermordet; wogegen der Jüngste der vier Brüder, der eben verstorbene Ladislaus Gracza, in ein österreichisches Regiment gesteckt, dort wegen Aufwiegelung zum Tode verurtheilt, dann aber begnadigt und aus dem Heere entlassen wurde. Er starb im Alter von 58 Jahren an Herzschlag.

* Jókai und Weilen. Moriz Jókai, der bekanntlich gegenwärtig in Wien weilt, machte dem Mitarbeiter eines dortigen Blattes interessante Mittheilungen über sein Verhältniß zu Joseph Weilen. Ueber sein erstes Zusammentreffen mit Weilen erzählte Jókai folgendes:

„Ich sah ihn zum ersten Male beim Kronprinzen, in der ersten Sitzung zur Berathung des Entwurfes für das Buch: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“. Der Kronprinz machte uns miteinander bekannt. Es wurde das Exposé verlesen, laut welchem projektiert war, dem Werke einen Umfang von zehn Bänden zu geben. Den Deutschen und den Ungarn war je ein Band reservirt, in den übrigen acht Bänden sollten die anderen Nationalitäten der Monarchie beschrieben werden. Gegen diesen Plan erlaubte ich mir Einsprache zu erheben. Ich drückte mein Erstaunen darüber aus, daß man die Deutschen inklusive Wien bloß in einem Bande behandeln wolle. Ich reklamierte für die Deutschen, als die führende und tonangebende Nationalität in Oesterreich, einen entsprechend größeren Platz und sprach die Meinung aus, daß auch Wien eine seiner Bedeutung würdige Beschreibung erhalten sollte. Meinem Vorschlage stimmte Weilen lebhaft zu. Der Kronprinz stand gleichfalls auf meiner Seite und erklärte: „Jókai hat Recht mit dem, was er sagt.“ Mein Vorschlag wurde angenommen. Nach der Sitzung eilte Weilen freudestrahlend auf mich zu, schüttelte mir die Hand und sagte mir: „Ein ungarischer Dichter mußte kommen, um den Deutschen die ihnen gebührende Stellung zu wahren.“ Seit dieser Stunde waren wir Freunde, innige Freunde, gute Kameraden. Wir verwichen mit einander, wie Zwillinge. Ich weiß nicht, ob ich mich gut ausdrückte: wir,

hatten denselben Kreislauf der Gedanken und Empfindungen.

Edvard Mantner †. Gestern Nachmittags 3 Uhr fand in Baden das Leichenbegängnis des verstorbenen Schriftstellers Edvard Mantner statt.

Ein trauriges Wiedersehen. Die guten, alten Leute, sie konnten es sich nicht erklären, wo eigentlich ihr Kind bleibe.

Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen. Aus Kaschau wird uns geschrieben: In der hier beim Infanterie-Regiment Nr. 85 aktivierten Einjährig-Freiwilligen-Abtheilung befand sich auch der zum Stande des Infanterie-Regiments Nr. 25 gehörige nach Peljöz zuständige Einjährig-Freiwillige Urban auf eigene Kosten in Zuteilung.

Ein betrügerischer Intendant. Der Direktor der „Ertlen ungar. Glasfabriks-Aktiengesellschaft“ Ernst Szumrák erstattete heute bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige, daß der bei der genannten Firma in Verwendung stehende Joseph Bajda, ein aus Török-Koppány gebürtiger, 28jähriger Mann, zum Schaden der Firma Malversationen verübt habe.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor 15, und zwar: an Typhus 4, Blattern —, Scharlach —, Malaria 6, Diphtheritis 2, Group —, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 2.

Selbstmordchronik. Auf der Budapesterstraße Nr. 6381 c/1 befindet sich das Gasthaus zum „Eperhokor“.

Sommerfest. In den Gartenlokalitäten des Gasthauses zu Ufrita (Stadtwaldchen, äußere Elisabethstraße Nr. 12) findet Sonntag, den 14. Juli, eine mit Tombola verbundene Sommerunterhaltung statt.

Familien-Nachrichten. Herr Moriz Friedländer aus Vág-Ujhely hat sich mit dem lebenswichtigen Fräulein Theresie Holstein, Tochter des Herrn Selig Holstein aus Budapest, verlobt.

Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. In Folge der Entzeit ist der Fremdenzufluß aus der Provinz sehr gering und der Fremdenverkehr im Allgemeinen schwach.

Theater, Kunst und Literatur. Im Sommertheater im Stadtwaldchen gelangt morgen das Lufácsy'sche Volksstück „A szidó honvára“ zur Aufführung.

Auf den von den Herausgebern des „Egyp-tomes Regénytár“, Slinger und Wolfner, ausgeschriebenen Preis von 1000 Francs in Gold konkurriren 13 Arbeiten.

Gerichtshalle.

Eszatmár, 5. Juli. (Ein rumänischer Agitator.) In dem gestern begonnenen Prozesse des Lacs-faluser griechisch-katholischen Geistlichen Dr. Ladislaus Lukács wurde heute das Beweisverfahren fortgesetzt.

Offener Sprechsaal. *)

Fanny Weinberger, Nagy-Bib, Elias Braun, Nyitra-Ujlak, empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als Verlobte.

Advertisement for Rohitscher Sauerling. Includes text: „Bestes Erfrischungsgetränk“, „Tempelquelle“, and contact information for Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.

Telegramme.

Die ungarischen Ausflügler bei Kossuth. Turin, 5. Juli. (Von unserer Spezial-Korrespondenten.) Gestern Nachts empfing die ankommenden Ungarn die Bevölkerung Turins mit großartigen Ovationen.

...the bezeugen der wunderbaren französischen Nation und ihren großen Ideen, sie will zugleich protestiren gegen die Fülle, welche ein hochgestellter ungarischer Staatsmann gegen Frankreich ausgesprochen hat; sie ist also eine Versammlung ohne politische Farbe, ich aber habe eine sehr bestimmte politische Farbe mit Körper und Seele, doch ich will nicht Meinungsdivergenzen betonen; ich betrachte diese Versammlung als Demonstration und Offenbarung des ungarischen Gemeingeistes und nicht als politisches Pronunciamento.

Redner hat die anfängliche Erregung überwinden; seine Stimme vibriert klangvoll und wird überall verstanden. Zuerst bespricht er, was von seinen Schöpfungen geblieben: „Ich will nicht heuchlerisch meine Verdienste leugnen, jene Schöpfungen waren mir Mittel zur Schaffung eines harmonischen Organismus, der Freiheit und Unabhängigkeit des Landes. Dieses Grundprinzip hat die ungarische Nation selbst aufgegeben, nicht verloren, aber ich habe meinen Lebenszweck verfehlt, wenn auch Manches jener Mittel sich erhalten hat, wie die Abschaffung der Leibeigenschaft; aber der Zweck, die Anhänglichkeit an's Vaterland, hat abgenommen. Heute gilt's: „Was Vaterland? Der Kopf (?) ist das Vaterland, das Uebrige sind Pfaffen. Ich weiß nicht, ob Sie Alle, diese deutschen Worte verstehen.“ (Große Heiterkeit.) Zurufe: „Nix daitsch!“ „Ein Beweis jener Abnahme ist die massenhafte Auswanderung nach Amerika, die th.ils allgemeine Gründe hat. Europa ist eine Kaserne, der ökonomische Zustand Ungarns ist schwer krank, das Volk ist ohne Arbeit, die Lasten sind ungeheuer. Die Hauptursache aber ist unser Verhältnis zu Oesterreich, unser Beitrag zur österreichischen Schuld im Betrage von 464 Millionen. Wohl haben wir Fortschritte zu verzeichnen, aber dies liegt im Geise der Progression. Menschliche Institutionen sind wie die Statue Pygmalion's, dem der Gemeingeist Leben einhaucht.

„Wachtet über die Reinheit unserer Institutionen, besonders des Parlaments, lasset das Gefühl der ungarischen Ehre in Euren Herzen leben, denn die Korruption ist ein Ungeheuer, und im Bestreben nach staatlicher Omnipotenz zeigt sich eine Rückkehr zum Chinesenthum. Wenn der Geist der Nation gesund ist, dann ist auch das Wahlsystem gut, wenn es aber krank ist, dann kann auch das Ernennungssystem nicht gut sein. Ich bin ein Verehrer der Nation, trotz dem sie mich seit 40 Jahren mit Liebesbeweisen überhäuft. Wahrlich, diese Liebe ist ohne Beispiel in der Weltgeschichte, trotzdem ich keine Erfolge errungen, nur redlich gestrebt habe. (Lautes allgemeines Schluchzen.) Gott der Liebe segne Euch für diese Wohlthat, besonders danke ich den Frauen, den Priesterinnen des Altars der Vaterlandsliebe; Ihr feiert in mir die nationalen Aspirationen, über deren Mittel Differenzen möglich, die aber in einem echten ungarischen Herzen nie ersterben können.“ Nun erfolgte eine Szene von nie erlebter Wirkung; ungeheure Bewegung, Alles verläßt den Platz und dringt auf Kossuth, der tiefbewegt, an Händen und Füßen sitzend, in den Stuhl zurücksinkt.

Der Podesta begrüßt Kossuth italienisch, er preist die ungarische Nation, deren Blut für die italienische Freiheit oft geflossen. Kossuth sei die Verkörperung und das Ideal dieser Nation. (Stürmischer Beifall.) Helfy und Kossuth danken dem Podesta bewegt, die Versammlung singt das Kossuthlied und den Szózat.

Heute Abends von acht bis elf Uhr war die ganze Gesellschaft bei Kossuth. Die Ungarn fahren morgen Nachmittags über den Mont Cenis nach Frankreich.

Turin, 5. Juli. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) Das Kossuth-Bankett nahm einen großartigen, erhebenden und in seiner Art rührenden Verlauf. Die Eröffnungsrede hielt Helfy, in welcher er Kossuth hat, sich nicht als von der ungarischen Nation aufgegeben zu betrachten. Bei diesen Worten entströmten Thränen den Augen Kossuth's und Lautes Schluchzen wurde im ganzen Saale vernehmbar. Nun erhob sich Kossuth und ein wahrer Schauer der Ehrfurcht ergriß die ganze Versammlung, als dieselbe seine hohe, wenig gebeugte Gestalt mit dem milden Glanze seiner in Begeisterung aufblühenden Augen erblickte. Kossuth's Stimme schwankte Anfangs, dann aber kräftigte sie sich und war sicher und fest bis zum Schlusse seiner Rede. Kossuth sprach fünf Viertelstunden. Als er im Anfange erwähnte, welche Furchtbare Ironie darin liege, daß Ungarn nach Turin kommen müssen, um ihn zu begrüßen, weinten alle Anwesenden; besonders tief ergrißen war der Sohn Kossuth's. Als die Rede Kossuth's eine politische Wendung nahm, stugte das Publikum Anfangs, zumal beim Ausfall gegen Tisza's Verletzung über die Pariser Ausstellung. Im weiteren Verlaufe offenbarte sich Kossuth's wunderbare Meisterschaft des Wortes. Humoristisches Spiel wechselte mit seiner Ironie ab, und immer beherrschte der greise Redner den Gedanken, und es war kaum ein Zeichen der Ermattung an ihm bemerkbar. Der Erfolg war geradezu unbeschreib-

lich. Die Leute lachten, weinten, schrien, klatschten und warfen Blumen. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als der Bürgermeister von Turin zum Schlusse des Banketts anlangte und Kossuth und die ungarische Nation in schwungvollen Worten pries. Die Menge stimmte das Kossuthlied an. Kossuth erhob sich, kreuzte die Hände über die Brust und verbeugte sich tief. Kossuth mußte bei seinem Auszuge vor der Begeisterung der Menge durch einen lebenden Skordon geschützt werden. Die Pferde wurden ihm ausgesetzt und die Leute zogen im Triumph seinen Wagen. Dann wurde ein photographisches Gruppenbild der ganzen Gesellschaft mit Kossuth in der Mitte aufgenommen.

Turin, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Am Vormittag empfing Kossuth die in der Reisegeellschaft befindlichen, zur Unabhängigkeitspartei gehörigen Reichstagsabgeordneten, in deren Namen Géza Polónyi eine Ansprache an Kossuth richtete, ihn der unentwegten Anhänglichkeit der Partei zu versichern und zum Schlusse Rath für das weitere Verhalten derselben erbittend. Kossuth antwortete in längerer Rede, welche unter Anderem abfällige Aeußerungen gegen den Dualismus und scharfe Ausfälle gegen die Person Tisza's enthielt. Große Begeisterung erregte der Ausspruch Kossuth's, daß er in sein Vaterland zurückkehren würde, wenn daselbe unabhängig wäre oder wenigstens ernstes Streben zur Erreichung der Unabhängigkeit bezeugen würde.

Die böhmischen Landtagswahlen.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Aufmerksamkeit der diesseitigen politischen Kreise wird jetzt fast ausschließlich von den böhmischen Landtagswahlen gefangen gehalten. Heute finden die Wahlen in den Städtebezirken statt, doch sind ziffermäßig genaue Resultate nicht vor morgen zu erwarten. Alle bisher eingelangten Telegramme melden eine kolossale Wahltheiligung und eine lebhaft, oft maßlos betriebene Agitation. Namentlich aus den deutschen Bezirken liegen viele Klagen über Beeinträchtigungen der Wahlfreiheit vor. Indessen ist dies heute von minderer Wichtigkeit; es handelt sich ausschließlich um den Kampf zwischen den Jung- und Altcechen. So viel steht schon jetzt fest, daß erstere auch heute einige Erfolge errangen. Von 24 bereits befaßten Wahlen sind 18 altcechisch, 6 jungcechisch ausgefallen, was für die Jungcechen jetzt schon zwei frisch gewonnene Mandate bedeutet. In vielen anderen Orten, die bisher immer altcechisch waren, neigt sich jetzt die Waagschale der Partei Gregor's zu.

Prag, 5. Juli. Außerhalb Prags wurden bisher achtzehn Altcechen und sechs Jungcechen gewählt. Die deutschen Städtebezirke wählen, soweit das Wahleresultat bekannt ist, alle Kandidaten des Centralwahlkomitês.

Prag, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Auch der Stammisß des Oberstlandmarschalls Georg Lofkowitz, Meinek, fiel den Jungcechen zu, da der Jungceche Winkler bereits 729 und Donner bloß 400 Stimmen hat. Die Jungcechen werden in den Landesauszügen ihren radikalsten Abgeordneten, Erwin Spindler, wählen, denselben, welcher direkt gegen den Oberstlandmarschall im Melniker Bezirk gearbeitet und ihm die Bürgererschaft abwendig machte. Mattnich behielt sein Mandat, nachdem der Jungcechen-Kandidat Platjchek die Kandidatur zurückgezogen. Aus den Landstädten ist bisher kein einziges definitives Wahleresultat zu Gunsten der Altcechen eingelangt. Den vielumstrittenen Raubniger Bezirk dürften die Altcechen behaupten, das Stimmenverhältnis daselbst ist ziemlich gleich; das Strutinum erfolgt erst morgen. In dem bisher altcechischen Horowitzberger Bezirke siegte der Jungceche Kucsera mit 684 gegen 582 Stimmen, in Schlaubehielt der bisherige Abgeordnete Jungceche Graf Kunz sein Mandat mit 864 gegen 246 Stimmen; in Beneschau siegte der Jungceche Gugel über Hevera; in Königinhofshoric scheint die Wahl des Jungcechen Schitzegichert zu sein. Bis jetzt haben die Jungcechen zwei neue Mandate erobert. In Semichow erhielt der Altceche Bürgermeister Chlenickh 539, der Jungceche Rejci 491, der Deutsche Alexander Richter 208 Stimmen, so daß eine engere Wahl stattfinden wird.

Leichenbegängniß Joseph v. Weiler's.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Unter allgemeiner herzlichster Theilnahme wurde heute der Präsident der „Concordia“ Joseph Ritter v. Weiler zu Grabe getragen. Tausende von Menschen hielten längs des Weges Spalier, den der Trauerzug vom St. euhause aus nehmen mußte. Der mächtige Lagen, der den Sarg trug und mehrere Blumenwagen, die ihm folgten, waren über und über von Kränzen bedeckt. Auf dem

Sarge selbst ruhten drei Kränze, der der Familie Weiler, dann ein wunderbar schöner, mit weißen Atlaschleifen geschmückter Kranz der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, bestehend aus Lorbeern und Palmen im Grunde, darüber in prachtvoller Anordnung weiße Nelken und weiße Rosen, zwischen denen Bergknechtchen und die dunkleren Stiefmütterchen blauten; der dritte herrliche Kranz, der auf dem Sarge ruhte, war vom Erherzog Johann gesendet. Aus der ungeheuren Fülle von Blumenpenden sei auch noch besonders der kolossale Kranz erwähnt, den die Budapest Korrespondenten der Wiener Tagesblätter durch einen Wiener Kollegen an der Bahre hatten niederlegen lassen. Auf dem Wege zur St. Ulrichsstraße folgten dem Sarge die Redakteure sämtlicher Wiener Blätter, Vertretungen der Stadt Wien und fast aller künstlerischen Korporationen und Anstalten, dann u. A.: der ungarische Finanzminister Wekerle, Moriz Jókai und Hofrath Ludwig Döczi. In der Kirche selbst wohnten der Kriegsminister Bauer, Admiral Sterneck, Sektionschef v. Szöghény, viele Bildhauer, Maler, Diplomaten, Abgeordnete, Gelehrte u. der Einsegnung bei. Auf dem Centralfriedhof, wohin dann die Leiche zur Beisetzung gebracht wurde, sprach nach mehreren Wiener Rednern Moriz Jókai in ergreifender Weise. Jókai sprach im Namen des ungarischen Schriftsteller- und Künstlervereins. Er sprach deutsch: „Gebrochene Worte“, sagte er, „aus gebrochenem Herzen. Worte“, fuhr er fort, „können verewigen, aber nicht neu beleben. Ich beweine ihn als Mitschaffer des großen Werkes, das uns der verewigte Kronprinz anvertraute. Der Hoffnungsstern unserer Monarchie, er ist entschwunden, er ist untergegangen in einem Meer von Thränen. Das Ziel, das er verfolgte, ging über gewöhnliches literarisches Schaffen, fast könnte ich sagen, bis zum Uebermenschlichen hinauf. Er wollte alle Völker der Monarchie einander durch Liebe näher bringen. Es gehörte Muth dazu, es heute auszusprechen: Wer ein Patriot ist, der ist mein Bruder, mag er die Sprache sprechen, welche er nur will. Heutzutage gehört dazu mehr Muth, als jemals zuvor. Wer den Macenhab predigt, der wird vergöttert, wer die Nächstenliebe verkündigt, der wird gekreuzigt. Nach jenem wehevollen Tage des Unheils, der uns Allen eine ewig blutende Wunde zurückließ, nach dem Erbeichen unseres Kronprinzen ward unsere Aufgabe doppelt schwer, und nun stürzt auch Weiler, stürzt Der zusammen, der uns jetzt der Hauptpfeiler des gemeinsamen Baues gewesen!“ Die Rede Jókai's rief große Bewegung hervor. Lautes Schluchzen ertönte, als er zum Schlusse ausrief: „Isten áldja meg örökre.“ (Gott befohlen, auf ewig!)

Eine mysteriöse russische Expedition.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die hiesige „Allgemeine Zeitung“ erfährt aus Bukarest folgende interessante Thatsache: Am 3. Juli legte der russische Dampfer „Ruf“, aus Odessa kommend, in der rumänischen Hafenstadt Braila an der Station der Gagarin'schen Donauflottille-Gesellschaft an. Nach der Landung stiegen fünfzig russische Offiziere aller Grade, welche sich an Bord des „Ruf“ befanden, an's Land und machten eine Promenade zum Bahnhof. Beim Bahnhofe angelangt, theilten sie sich in zwei Gruppen. Die jüngeren Offiziere setzten ihre Promenade fort, während ältere Offiziere jene Höhen bestiegen, von denen aus im Jahre 1877 russische Batterien die Donau bestrichen, um den Uebergang der russischen Armee zu schützen. Der Aufenthalt auf diesen Höhen dauerte recht lange Zeit. Unter der Bevölkerung machte der plöglliche Besuch so vieler russischer Offiziere Sensation. In beträchtlicher Anzahl sammelte sich die Menge an, um denselben auf ihren Wegen zu folgen. Der eigentliche Zweck des Besuchs war nicht in Erfahrung zu bringen. Auf Anfragen wurde bloß geantwortet, daß die zahlreiche militärische Gesellschaft eine Bergung ungsfahrtnach Serbien unternahme. Doch herrschte allgemein Zweifel darüber, ob die Fahrt nicht vielleicht auch nach Bulgarien ging. Nach mehrstündigem Aufenthalte wurde die Reise donanaufwärts fortgesetzt. Weitere Mittheilungen über diese seltsame Exkursion, welche an die freiwilligen Expeditionen General Tschernajeff's erinnern könnte, fehlen noch.

Bresburg, 5. Juli. (Privat-Telegramm.)

In Angelegenheit der Verstaatlichung der Administration und einer diesbezüglich im September in Budapest abzuhaltenden großen Enquete fand heute tagsüber in Bedröb eine Veratlung zwischen dem Obergespan Bichy und dem Ministerpräsidenten Tisza, welcher heute Vormittags dort anlangte, statt.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute war an der hiesigen Börse das Gerücht verbreitet, daß für den Kaiser bei einem hiesigen Uniformschneider mehrere russische Uniformen bestellt worden seien. Nach verlässlichen Informationen ist dies unrichtig. Es wurden für

den Kaiser mehrere preussische und portugiesische, aber keine russischen Uniformen angefertigt.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags wohnten die Mitglieder beider Delegationen im Arsenal den Schießproben mit den neuen Maxim-Mitralleusen bei.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Eine Berner Zuschrift der „Pol. Kor.“ tritt dem Gerichte entgegen, welches dem König Humbert von Italien eine Schiedsrichterrolle in den zwischen der Schweiz und Deutschland schwebenden Differenzen zubachte.

Wien, 5. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Cachat: König Alexander langte in Begleitung der Regenten, der Minister und der Suite Nachmittags hier ein und wurde auf dem ganzen Wege von Kraljevo enthusiastisch begrüßt.

Berlin, 5. Juli. Indem die „Nordd. Allg. Zeit.“ auf die veröffentlichten Prospekte über die Konvertirung russischer Prioritäten hinweist, empfiehlt sie den Inhabern derselben, die offerirte Rückzahlung zu acceptiren und sich nicht durch Annahme der Konversion einen neuen Besitzstand russischer Papiere unter schlechteren Zinsbedingungen als früher zu schaffen.

Berlin, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Kreuzzeitung“ entnimmt einem französischen Provinzblatte, daß der russische Kriegsminister Wanozski, dessen Mission nach Paris abgelehnt worden und über dessen Aufenthalt Unklarheit herrschte, im Bade Bichy mit dem französischen Kriegsminister und dem als eventuellen Generalstabschef im Kriegsfalle vielgenannten General Miribel dasselbe Hotel bewohnte.

Paris, 5. Juli. Die Meldung eines boulangistischen Blattes, daß Montag eine Sitzung des Ministerrathes stattgefunden habe, ist vollständig aus der Luft gegriffen; am Montag wurde keine Ministerrathssitzung abgehalten.

Paris, 5. Juli. Die Kammer nahm in der Vormittagsitzung einen Antrag an, mit welchem den Frauen das Wahlrecht für die Wahlen in die Handelsgerichte verliehen wird; sodann genehmigte die Kammer nach kurzer Debatte den Gesetzentwurf betreffs der Pensionskassen für Bergwerksarbeiter.

Paris, 5. Juli. Die Kammer verwarf mit 305 gegen 197 Stimmen ein Amendement, welches darauf abzielt, die Termingeschäfte mit einer starken Steuer zu belegen.

Paris, 5. Juli. Die Kammer votirte sämmtliche Artikel des Einnahmebudgets. Daileeres erklärt Namens der Rechten, er und seine Partei werden ein Budget nicht votiren, welches weder Reformen noch Ersparungen aufzuweisen habe.

dem Willen des Volkes hervorgehende Affemblée ab. Minister Rouvier erwidert, die gegenwärtige Legislatur habe dem Anwachsen der Ausgaben Einhalt gethan und die Einheit des Budgets vorbereitet.

Rom, 5. Juli. Zuberlässige Mittheilungen bestätigen vollinhaltlich die frühere Meldung, daß der Papst nach dem Konfistorium den Kardinalen seinen Entschluß zur Abreise im Kriegsfalle bekanntgegeben hat.

Petersburg, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Leiter des Marineministeriums, Viceadmiral Tschichatschew, unternimmt auf Befehl des Czaren eine eingehende Inspektion der Flotte auf dem Schwarzen und Asovischen Meere.

Kraljevo, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Bisher haben außer Kaiser Franz Joseph I. und Kaiser Alexander III., noch der deutsche Kaiser, die Königin Victoria von England, König Humbert und Präsident Carnot den König Alexander von Serbien anlässlich seiner Salbung telegraphisch beglückwünscht.

Sophia, 5. Juli. Die Regierung hat mit einer Newyorker Bank ein Anlehen auf 25 Millionen Francs abgeschlossen.

Die Minister Stambuloff und Tonjef sind Morgens abgereist. Nach der Inspektionreise im nördlichen Bulgarien werden die Minister in Tirnowa mit dem Prinzen Ferdinand zusammentreffen.

Breslau, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Der 33jährige Steinmetz Joseph Dreischer aus Kis-Marton wird wegen bestialischer Ermordung der neunzehnjährigen Therese Artner bei Bruck a. S. im ganzen Lande fleckenweise verfolgt.

Ugram, 5. Juli. Der Papst sandte dem Rektor und den Professoren der hiesigen Universität für deren Protest gegen das Giorbano Bruno-Denkmal seinen apostolischen Segen.

Der Banus besuchte gestern und heute im Delnicer Bezirke, Grad, Brod und Eskabar und wurde überall enthusiastisch empfangen.

Wien, 5. Juli. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet den Abschluß der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Karl Ludwigbahn wegen der Legung eines zweiten Geleises.

Der Metallarbeiter-Strike ist unwahrscheinlich. Das Aktionskomité wird, da die Versammlung nicht bewilligt wurde, durch die Presse den Arbeitern mittheilen, daß seine Aufgabe gelöst sei, und wenn die Arbeiter auf den Anbot der Fabrikanten, in jeder Fabrik separat zu verhandeln, nicht eingehen, so mögen sie das Aktionskomité neu wählen.

Landes-Gendarmerie-Kommando an allen Posten den Befehl, nach den Thätern energisch zu fahnden. Fabrikant Friedrich Redlich schloß auf Grund zehnprozentiger Lohnbesserung mit den Arbeiter-Delegirten seiner Fabrik einen Ausgleich ab.

Paris, 5. Juli. Der Municipalrath votirte zehntausend Francs für die Familien der Opfer in St. Etienne.

Die Minister Coustantz und Guyot sind Vormittags in St. Etienne angekommen, besuchten dort das Spital und die Unglücksstätte und vertheilten Unterstützungen.

Die Ausstellung wurde gestern von 137,000 Personen besucht.

Berlin, 5. Juli. (Schluß.) 4 1/2proz. Papierrente —, 5proz. österreichische Papierrente 85.60, Silberrente 72.90, österreichische Goldrente 94.70, 4proz. ungar. Goldrente 86.50, 5proz. ungar. Papierrente 81.90, ungar. Ostbahn-Obligations 86. —, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 100.40, Kreditaktien 192. —, österr. Staatsbahn 96.90, Südbahnaktien 52.70, Karl Ludwigbahn-Aktien 86.10, Kaschau-Oderberger Bahn 67.50, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.60, Wechsel per Wien 171.60, orientalische (russische) Anleihe 2 Emission 63.90, ungar. Landesbank-Aktien —, Elbethalbahn-Aktien —, Eskompte- und Wechselbank —, Still. — Während der ganze Spekulationsmarkt in Folge Geschäftlosigkeit stagnirt, ist der Anlagemarkt relativ fest.

Frankfurt, 5. Juli. (Schluß für je.) 4 1/2proz. Papierrente 72.20, öst. Papierrente 85.30, Silberrente 72.80, vierprozentige österr. Goldrente 94.50, 4proz. ungarische Goldrente 86.30, fünfprozentige ungarische Papierrente 81.35, österreichische Kreditaktien 258.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 778.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 193.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 173. —, Südbahn-Aktien 105. —, Elbeth-Westbahn —, ungar. galiz. Bahn 165.75, Teichbahn-Prioritäten 87.40, Wechsel per Wien 171.60, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Eskompte-bank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Unionbank 193.75, Abgeschwächt. Nachbörse: Österr. Kreditaktien 258. —, österreichisch-ungar. Staatsbahn 192.75, Südbahnaktien 104.75.

Frankfurt, 5. Juli. (Abendsozietät.) 4 1/2proz. Papierrente —, 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente 85.95, österr. Kreditaktien 256.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 191.75, Südbahn 103.50, Karl Ludwigsbahn 172. —, 4proz. österr. Goldrente —, Unionbank —, Matt.

Wien, 5. Juli. (Schluß) 3proz. Rente 83.95, 4 1/2proz. Rente 104.55, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 486.25, Südbahnaktien 262.50, franz. amortisirbare Rente —, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4proz. ungar. Goldrente 84 7/8, Ottomankredit 507.50, österreichische Bodenkredit —, österr. Länderbank —, Türkenlohe —.

London, 5. Juli. Consols 98 3/4. Berlin, 5. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Juli Am. 186. —, per September-Oktober Am. 185.50, Roggen per Juli-August 150.10, per September-Oktober Am. 154.25, Hafer per Juli Am. 147. —, per September-Oktober Am. 143.25, Rüböl per Juli Am. 57.40, per September-Oktober Am. 57. —, Spiritus per Juli-August Am. 33.80, per September-Oktober Am. 34.40. — Weizen, Roggen und Hafer flau, Del matt, Spiritus flau.

Paris, 5. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.40, per August 22.50, per vier letzte Monate 22.75, per November vier Monate 22.80. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 52.75, per August 53.10, per vier letzte Monate 52.90, per November vier Monate 52.90. — Rüböl per laufenden Monat 61. —, per August 61.50, per vier letzte Monate 62.75, per erste vier Monate —. — Spiritus per laufenden Monat 41.25, per August 42. —, per vier letzte Monate 42.75, per erste vier Monate 43. — Weizen still, Mehl ruhig, Del fest, Spiritus still, Wetter: Warm.

Breslau, 5. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 17.60, Roggen 14.50, Hafer —, Raps —, Spiritus 53.30, Mais 12.50.

Köln, 5. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Am. 19.40, per Mai 18.90. — Roggen per April Am. 14.90, per Mai Am. 15.50. — Rüböl per Mai Am. 63. —, per Oktober Am. — per 100 Kilo.

Stettin, 5. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Am. 178. —, per September-Oktober Am. 183. —, Roggen per April-Mai Am. 150. —, per September-Oktober Am. 152. —, Rüböl per April-Mai Am. 59. —, per September-Oktober Am. 58. —, Spiritus, loco Am. 55. —, mit 70 Am. Konsumsteuer loco Am. 35. —, per April-Mai Am. 34. —, per August-September Am. 34.25.

Bremen, 4. Juli. Petroleum loco Am. 7. —, Still.

Antwerpen, 4. Juli. Petroleum 16 1/2 Francs. — Ruhig.

Hamburg, 4. Juli. Petroleum loco Am. 7.20, per Mai 7.10. Still.

Wien, 5. Juli. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 13 fl. 75 kr. Geld, 13 7/8 fl. Brief.

(Wiener Neuheute vom 5. Juli.) (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse trat eine empfindliche Bauffe ein; Anlaß zu derselben gaben die flauen Berichte über den Effektenmarkt in Budapest,

welche für prompten Weizen einen Rückgang von 15 bis 20 fr. meldeten. Unter der Ermattung hatten alle...

Wiener Börse vom 5. Juli.

Während die Pariser Börse und auch die deut- schen Börsen in recht matter Tendenz geschlossen haben...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Gold, Silber. Lists various financial instruments and their values.

(Privates Telegramm.)

Table with 2 columns: Gold, Silber. Lists private financial transactions and values.

Im Nachmittags-Privatverkehr ermattete die Tendenz auf schwächere ausländische Kurse...

Budapester Todtenliste.

Marie Bapfner, 69 J., Private, 1. Bezirk. Karl Foray, 4 J., Portierssohn, 1. Bezirk. Franz Baraga, 25 J., Säufner, zugereift...

los. Johann Standjur, 32 J., Tagelöhner, 1. Bezirk. Anton Heagy, 36 J., Maurer, 8. Bezirk. Katharina Göbölös, 5 J., Tagelöhnerstochter, 3. Bezirk...

Wasserstand.

Table with 2 columns: Donau, Theiß. Lists water levels for various rivers and locations.

Fremdenliste.

Vom 5. Juli.

Hotel Continental. S. Braun, Gutsb., Karva. N. Kupler, Gutsb., Sillein. L. Brüll sammt Gemahlin, Genua...

Hotel National. Dr. D. Kibédi-Bajazi, Großgrundbesitzer, Klausenburg. St. Ritter v. Jenik, Großgrundbesitzer, Szekelshy...

Grand Hotel Hungaria. Mr. A. L. Verhaczek f. Gemahlin, Rentier, Brüssel. Mr. J. Descamps sammt Gemahlin, Rentier, Paris...

Hotel Budapest. G. Jankay, Kaufm., Wien. J. Jankay sammt Gemahlin, Kaufm., Fünffkirchen. P. Hergatt, Kaufm., Beriches...

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table with 2 columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Hotel zum Krzeptor Stephan. W. Gutmann de Gelle, f. Metz, Gr.-Kamizja. D. v. Veilwig, Gutsb., Frankfurt a. M...

Hotel zum König von Ungarn. J. Kéthi, Rentier, Elegg. A. Vagony, Secreair, Temesvár. B. Pollermann, Apotheker, Baja...

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Karatevics, Kaufm., Zombor. K. Reiter, Gutsb., Szabadka. J. Schmidt, Professor, Fünffkirchen...

Hotel Pannonia. M. v. Szabó, Gutsb., T. Füred. M. v. Balogh, Gutsb., T. Füred. M. v. Horváth, Gutsb., Uj-Szöny...

Hotel Orient. A. Kuratoff sammt Gemahlin, Warschau. A. Venel sammt Familie, Predeal. J. Dervény sammt Familie, Zenta...

Hotel zu den zwei Kronen. M. Corneau, Notar, Delinest. P. Corneau, Advokat, Apahida. G. Martin, Privater, M. Nostra...

Hotel zur ungarischen Staatsbahn. Dr. J. Kürwih, Arzt, Konstantinopel. Fr. J. Porter, Directrice, Konstantinopel...

Hotel zum weißen Schwan. M. Aschenary, Kaufm., Przemysl. K. Hermann, Kaufm., Wien. R. Schwimmer, Kaufm., Budapest...

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druck: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

Wasserdichte Decktücher,

schwarz, gelb oder naturhell imprägnirt für Dreschmaschinen, Lokomobile, Getreide-Tristen, Frachtwagen etc.; ferner Frucht- und Neß-Platten, Wagenfett aller Sorten, Oliven- und Mineral-Maschinenöl, Frucht säte, Dachpappe, Farbwaren, Schuhwische und ähnliche Artikel, billigt und in vorzüglicher Qualität bei




Lustig & Beck,

Wagenfett-, Schuhwische- und wasserdichte Decktücher-Fabrik,
BUDAPEST, 5. Bezirk, äussere Waitznerstrasse Nr. 58,
im eigenen Hause.
Telephon-Verbindung.

FAIRBANKS - WAAGEN.

Anerkannt in der ganzen Welt als beste Waagenkonstruktionen.

Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach Centinal-System ausgeführt, ausserordentlich empfindlich und mit Schuttbewehrung versehen. Wegen unerreichter Dauerhaftigkeit, Präzision und leichter, sicherer Handhabung bei sämtlichen Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet. In den wohlfeilen Preisen sind die Auslagen für Auhung, Verpackung Zustellung zur Bahn, sowie der Preis der Gewichte mitbegriffen, so daß die Fairbanks-Waagen nicht theurer zu stehen kommen, als gewöhnliche Decimalwaagen inkl. Gewichte.

Unsere landwirthschaftlichen Saad- und Fuhrwerkswaagen sind die beliebtesten Waagenkonstruktionen.

Unsere Fabrikation steht unter Staatsaufsicht.

Adresse: Oesterr.-ungar. Fairbanks-Company Waagen- und Maschinenfabrik. John Block, General-Direktor.
Budapest, Andrassystrasse 42 Fabrik:
Neupest-K.-Megyer.

Preisconrante und Aufstellungen ertheilt das Central-Bureau.




Reiseplaid

sowohl inländische, als auch Original englische zu billigsten Fabrikpreisen bei

J. Semler, Tuchhandlung,
t. u. t. Hoflieferant, 29973
Budapest, Ede Wiener- und Dealgasse.

AZ
ásványvizek



kiralya

Kurort Tarcsa (Tatzmanskort)

bei Krankheiten der weibl. Sexualorgane, Anoeni etc. von ganz vorzüglicher Heilwirkung.

Von der Station Felső-Eör-Tarcsa, 30 Minuten entfernt. Auf der Station eleganter Omnibus, gute Wohnwagen. Mit Komfort eingerichtete Zimmer und Bäder, Billige, gute Küche, Karl Duella, reich Kohlenjäurehaltiger Eisensäuerling von ganz vorzüglicher Heilwirkung. Mit Wein gemischt angenehmes Getränk. — Bestellungen beantwortet die

Badedirektion.
28336

Ich bin befreit

von dem peinigen Schmerz der Hühneraugen! ruht jetzt so Mancher aus, und verdankt dies nur der Geertling'schen Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut. Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 kr.

Depot:
Josef v. Zörst, Königs-gasse, in Budapest.

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen
Loje, Werthpapiere,
Staatsobligationen
ertheilt zu den billigsten Zinsen

Beimel Lajos,
Bank- u. Wechselgeschäft,
Budapest,
IV., Keokemetergasse 6.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertbet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S

seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-langen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.




Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar: Spezialität Schwaben- und Russenläser-Vertilgungs-Pulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 kr. ö. W. — Schwaben und Motten tödtendes und verhütendes Pulver in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 kr. und à 30 kr. — Unverwüsthche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 kr. ö. W. — Wanzen-Vertilgungs-Zintur für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 kr. und à 30 kr. — Wanzen-Vertilgungs-Essen, für Mauerwerk in die Malesfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.

Kauf und Kon. pr. einzig sicher wirkendes

Ratten- und Mäuse-Vertilgungs-Mittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. — Provinz-Aufträge unter 1 fl. ö. W. werden nicht effektirt. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. — Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail echt zu beziehen von

B. REISS,

k. priv. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest,
VII., Königsgasse 47, 1. St.,
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.

Filial-Depots in Budapest bei den Herren Gaizler Béla, I. Bezirk, Festung, Tárnok-utoza 6; M. Weninger, 2. Bez., Fő-utoza 28; Takáts Lajos, 4. Bez., Vámanergasse 19; Josef Seidl, 4. Bez., Koronaherczeg-utoza 18; Zubek & Báthory, 4. Bez., Keokemetergasse 5; Szenes Ede, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 5; Josef Thauer, 5. Bez., grosse Kronengasse 12; C. J. Gräf, 5. Bezirk, Palatingasse 21; Szenes Ede, 6. Bez., Andrassystrasse 29; Anton Szilber's Eidam, 7. Bez., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron von Orczy'schen Hause; Brüder Messik, 7. Bez., Königsgasse 47; J. Szaszovszky, 9. Bezirk, Uellőerstrasse 55; Jos. Seidl's Filiale 10. Bez., Steinbruch, Liget-tér und in den meisten renommirten Kolonialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie. — Man verlange nur „B. REISS'sche Fabrikate!“

Bünder

finden lohnende Arbeit. Zu erfragen in der Exp. 7180

Fabrik L. BAUMANN, Wien,
7. Bez., Seiden-gasse 3, für Kins-derwagen, Kin-der-schwagen, Kranken-fahr-sühle, Kinder-Velocipèdes.



Illustrirte Preis-conrante franco und gratis.

CLAYTON & SHUTTLEWORTH



Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,
Permanente Ausstellung BUDAPEST Baigner-Boulevard Nr. 63
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Lokomobilen und Dampf-Dreschmaschinen,

letztere mit doppeltem Stroh-schüttler und verlängertem Schütteltisch; ferner Göpel-Dreschmaschinen mit Putzerei und Pater-noster, Heu- und Stroh-Tristenbauer, Putz-mühlen, Maisrebler, Heurechen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen,

Universal- Stahlpflüge,

Universal-Drill-Reihenjäemaschinen,

sowie aller sonstigen landwirthschaftlicher Maschinen zu den billigsten Preisen. Illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

29655

Eine böse Nacht.

Von Jean Sigaur.

Im Winter des Jahres 1875 machte ich auf dem kleinen Dampfer, der auf dem Suezkanal den Verkehr zwischen Port-Said und Suez vermittelt, die Bekanntschaft eines Franzosen, Herrn Gay, der diese Gegenden für Rechnung eines großen Pariser Hauses bereist, und dank dieser Bekanntschaft gestaltete sich meine Reise in Egypten zu einer sehr angenehmen. Während der ganzen Nacht fuhr unser Schiff mit mäßiger Schnelligkeit zwischen den beiden Sanddünen hin, die sich auf jeder Seite des Kanals erheben und an manchen Stellen einander so nahe liegen, daß sich Einem unwillkürlich die Frage aufdrängt, wie ein Fahrzeug mit hohem Bord durch einen so engen Kanal kommen könne. In gewissen Zwischenräumen sieht man kleine Baten in den Sand der Ufer eingeschnitten, welche dazu bestimmt sind, den Schiffen als Ausweichstellen zu dienen, wenn ein Fahrzeug, das aus entgegengesetzter Richtung kommt, signalisirt wird.

Was könnte man auf einem Schiffe Besseres thun, als plaudern? Wir plauderten also, und im Laufe des Gesprächs rühmte ich meinem Gefährten die Annehmlichkeiten des Reisens, den Reiz, welchen man empfindet, wenn man jeden Tag vor seinen Augen Drißchaften, Gegenden, Kostüme vorüberziehen sieht, die man Tags zuvor nicht gesehen hat.

Ich gefiel, entgegnete mir Herr Gay, daß diese unaufhörliche Ortsveränderung ihre Annehmlichkeit haben mag, namentlich für solche glückliche Naturen wie Sie, welche stets nur die schöne Seite der Medaille sehen. Wenn Ihnen eine Gegend nicht gefällt, nehmen Sie Ihre Beine auf die Achseln und ziehen ohne Trommelklang und Trompetenklang ab; wenn Sie aber unter solchen Bedingungen reisen müßten, wie ich; wenn Sie genöthigt wären, sich wochenlang in unbekanntem Drißchaften aufzuhalten, die oft von wahren Wilden bewohnt sind, so würden sich Ihre Ansichten in Betreff des Reisens wohl bald ändern. Glauben Sie mir, mein Freund, es geht nichts darüber, sein bürgerlich zu Hause zu bleiben und ruhig zu leben; wenigstens ist man dabei nicht solchen Abenteuern ausgesetzt, wie dasjenige, welches mir im vergangenen Jahre in diesem sandigen Port-Said zufließ, das wir soeben verlassen haben. Wollen Sie, daß ich es Ihnen erzähle?

Ich bitte Sie darum.

Ich muß Ihnen aber im Vorhinein mittheilen, daß die Geschichte keineswegs lustig ist.

Erzählen Sie immerhin.

Nun, gebulden Sie, bis ich mir eine Cigarre angezündet habe, dann stehe ich zu Diensten.

Er that so und fuhr dann fort:

Sie wissen, daß ich in Port-Said gewöhnlich im „Hotel Orient“ absteige, welches das beste in der Stadt ist. Unglücklicherweise war zur Zeit meiner letzten Reise in Folge einer Verletzung des Kanals, welche die Packetboote hier zu Landen zwang, das Hotel so überfüllt, daß kein Plätzchen in demselben leer war. Was war da zu thun? Es gibt nicht viele Lokalitäten in Port-Said, wo ein Europäer wohnen kann. Während ich darüber nachdachte, wohin ich meine Schritte lenken könnte, machte mir der Araber, der mein Gepäck trug, den Vorschlag, ihn zu einem seiner Freunde, einem Malteser, einem rechtichaffenen Signore, zu begleiten, der, wie er sagte, sich freuen würde, mir ein Quartier zu geben, mit dem ich sehr zufrieden sein würde. Ich ließ mich überreden und nach einem ziemlich langen Marsche durch ein wahres Labyrinth von finsternen und schmutzigen Gassen, langten wir vor dem Gasthause oder

vielmehr der Spelunke des Signore Alberti an, wie sich jener brave Mann nannte.

Es ist unnöthig, Ihnen das Haus zu beschreiben, nicht wahr? Aber wenn der Anblick desselben nicht sehr vertrauenerweckend war, so war es derjenige des Mannes, welcher der Besitzer desselben war und der mir entgegenkam, um mich zu empfangen, noch viel weniger. Sie können sich das abstoßende Aeußere dieses Maltesers mit seiner gelben und wie geberbten Haut, mit seinem ausweichenden Blicke, der niedrigen Stirne, welche unter einem fettigen Tarbusch (fezähnliche Mütze) verborgen war, kaum vorstellen. Seine Kleidung war diesem Aeußeren entsprechend; er sah mit einem Worte wie ein Bandit aus, nicht wie ein Operetten-Bandit, elegant, wohlfrisiert und mit einem feinen Dolche oder einem damaszierten Karabiner bewaffnet, sondern wie ein gewöhnlicher Straßenräuber, der sich jagte an sein Opfer heranzuleicht, das ordinäre Messer im Armeel verbergend. Meine erste Regung war, meine Reisetasche auf den Rücken und meine Beine auf die Achseln zu nehmen und den beiden lebenswürdigen Patronen, die sehr gut mit einander bekannt zu sein schienen, Lebewohl zu sagen. Eine falsche Scham hielt mich zurück; ich fürchtete mich, den Anschein zu erwecken, als ob ich Furcht hätte, und ich jagte mir, daß es eigentlich lächerlich ist, die Menschen nach ihrem Aeußeren zu beurtheilen. Ich faßte also einen Entschluß und unter Vorantritt meines Arabers und gefolgt von meinem Malteser, der mir in seinem Jargon versicherte, daß ich bei ihm besser als im „Hotel Orient“ aufgehoben sein werde, kletterte ich die wurmfressige Treppe hinauf, welche nach dem ersten Stockwerke führte, und am Ende eines dunklen Korridors mit sehr verdächtigen Winkeln betrat ich ein geräumiges Gemach, das mit einem Bette, einem Tische, zwei oder drei Stühlen und einem alterthümlichen Kasten mit Spiegelscheiben in den Thüren möblirt war, welcher auf eine ungewöhnliche Art hierher gerathen sein mußte.

Als ich mich allein befand, war es meine erste Sorge, das Zimmer zu untersuchen, in welchem ich zwei oder drei Nächte zubringen sollte. Jeder meiner Schritte auf dem verholzten und große Lücken aufweisenden Fußboden erweckte ein unheimliches Krachen und diese seltsame Musik beunruhigte mich noch mehr. Eine niedere, in einem finsternen Winkel verborgene Thüre, die ich durch Zufall entdeckte, führte auf einen zweiten Korridor, der sich, ich weiß nicht wohin, verlor; als ich diese Thüre verschließen wollte, bemerkte ich, daß das Schloß halb abgerissen war, daß der Schlüssel fehlte und daß sich auch kein Niegel an der Thüre befand.

Es war spät; ich hatte auf dem Schiffe zu Abend gegessen und ich schickte mich also an, die Nacht so gut und sicher als möglich zuzubringen. Ich schob den Glaskasten vor eine der beiden Thüren und errichtete vor der anderen eine Barricade aus dem Tische und den Stühlen; dann legte ich mein Geld und meinen Revolver unter das Kopfkissen, begab mich, indem ich mich dem Schutze Gottes empfahl, zur Ruhe und schlief bald ein.

Ich wurde weder bestohlen, noch ermordet; die Nacht verging im Gegentheile vollkommen ruhig, und als ich am nächsten Morgen erwachte, schämte ich mich meiner thörichten Furcht und bat den rechtichaffenen Malteser im Geiste um Verzeihung dafür, daß ich ihn für einen Banditen gehalten hatte. Während des Tages ging ich meinen Geschäften nach und benützte gleichzeitig die Gelegenheit, einige Erkundigungen über den Signor Alberti einzuziehen.

Dieselben waren widersprechender Natur und boten keine positiven Anhaltspunkte. Am Abende verbarrikadirte ich mich nicht mehr, da ich mir dachte, daß kein Grund dazu vorhanden sei, daß die zweite Nacht

nicht der ersten gleichen solle. Ich wollte in meinen eigenen Augen nicht feige erscheinen und begab mich zur Ruhe. Allein obwohl ich in dieser Nacht beruhigter war, als in der vorhergehenden, wollte der Schlaf nicht so rasch kommen, und es währte lange, ehe ich einschlief.

Mein Schlummer sollte aber von kurzer Dauer sein. Gegen Mitternacht glaubte ich plötzlich die Dielen krachen zu hören und diesem unheimlichen Geräusche folgte bald das leiser Schritte. Meine Augen öffneten sich weit in der Finsterniß, ohne daß es mir jedoch möglich gewesen wäre, Etwas wahrzunehmen. Ich horchte ängstlich und mit klopfendem Herzen. Es war ungewiss, ob ein Mann war in mein Zimmer gedrungen; da war er ganz nahe bei mir; er kroch in der Finsterniß an mich heran und befand sich bereits ganz nahe an meinem Bette. Ich hatte nicht mehr Zeit, eine Bewegung zu machen, denn plötzlich fühlte ich ein Tuch, das mir über das Gesicht geworfen wurde und eine unsichtbare Hand, die mich am Halse faßte. Mein Haar sträubte sich; ich fühlte, daß mich die Bestimmung verließ.

Wie lange diese furchtbare Situation dauerte, weiß ich nicht. Vielleicht nur eine Sekunde; allein das war eine jener Sekunden, welche einem Jahrhundert gleichen. Ich erkannte, daß ich verloren sei und merkwürdiger Weise brachte mir dieser Gedanke meine Kaltblütigkeit wieder. Zudem ich meinen Athem anhielt und jede Bewegung vermied, gelang es mir, meine beiden Hände unbemerkt bis zu meiner Brust zu erheben; ich ballte die Fäuste, dann schnellte ich mit einer heftigen Bewegung empor und . . . fiel plötzlich erwachend aus dem Bette auf den Fußboden hinab.

Zum Geier, sagte ich an dieser Stelle, wissen Sie Herr Gay, daß Sie einigermaßen unheimliche Träume haben?

Warten Sie nur, fuhr er fort, meine Geschichte ist noch nicht zu Ende. Dieser furchtbare Sturz, sowie der wilde Traum hatten mich wüthend gemacht. Ich sprang stehend auf, zündete ein Streichhölzchen an und machte die Runde durch das Zimmer. Ich schalt über meine Feigheit aus, die überall einen Mörder witterte. . . . Plötzlich aber stieß ich einen heiseren Schrei aus und wich entsetzt zurück. . . . Da stand der Bandit thatsächlich vor mir, zusammengekauert, wie zum Sprunge bereit, mit hervorstehenden Augen und verzerrtem Gesichte.

Was soll ich Ihnen sagen? Ich kam wieder zur Bestimmung und erkannte mein eigenes Bild, das mir der alte Glaskasten mit seinen Spiegelscheiben reflektirte. Ich prüfte mich in denselben mit einem Gefühle unglücklichen Schreckens; ich fürchtete, daß mein Haar während dieser furchtbaren Szene grau geworden sei. Glücklicherweise war das nicht der Fall; allein ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich bloß den Anbruch des Tages abwartete, um meine Rechnung zu begleichen und dieses Haus des Unglücks zu fliehen. „Wissen Sie, mein Herr,“ sagte der Malteser zu mir, als ich ihm meine Rechnung zahlte, „daß Sie für sich allein mehr Lärm machen, als alle meine anderen Miether zusammen!“

Ich glaube es wohl, da außer mir ein anderer Miether gar nicht da war. Das ist mein Abenteuer, fügte Herr Gay hinzu, indem er seine Cigarre wegwarf. Und wenn Sie je Ihre Reise beschreiben sollten, so hoffe ich, daß Sie diese Geschichte verschweigen werden.

Das kann ich Ihnen nicht versprechen, gab ich ihm zur Antwort.

Allerlei.

(Eine königliche Geirath.) In der Familie des Prinzen von Wales folgen die Verlobungen rasch aufeinander.

37.]

Mela.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet

von Karl Selmer.

Zweiter Band.

1.

Selbstvorwürfe.

Das Mädchen erhob sich langsam und der Blick, mit welchem sie ihre Tante anstarrte, war eben so schroff und kalt, wie Diejenige, welchen dieselbe auf sie richtete.

Ich habe eine Frage an Dich zu stellen, weiter nichts. Warum hast Du mich angelogen?

Fräulein Bolton zitterte unwillkürlich und Melanie sah, wie sie die Hand auf's Herz legte; nach einer kaum merklichen Pause erwiderte sie aber trotzdem vollkommen ruhig:

Dich angelogen? Inwieferne?

In Bezug auf Hugo. Die Lippen des Mädchens zuckten, während der Name, welchen sie so lange nicht ausgesprochen, über ihre Lippen kam. Theuere Erinnerungen herabtauchen sie der Selbstbeherrschung, welchen der Zorn ihr gegeben und sie tief wehklagend.

O, das war das grausamste von Allem, daß Du mich meines einzigen Freundes beraubt hast!

Selbst Fräulein Bolton war gerührt und etwas wie Mitleid dämmerte auf in ihrer Seele.

Sei vernünftig, Kind, sprach sie nicht unfreundlich; Melanie aber unterbrach sie mit schrillum Lachen.

Vernünftig — wissend, was ich weiß — wissend, was ich gethan habe, und Du forderst noch, ich solle vernünftig sein? Weshalb hast Du mir gesagt, daß er todt ist?

Ich glaubte der Wahrheit nur ein wenig zudorzukommen, entgegnete Fräulein Bolton mürrisch; er war sehr krank und vollständig unfähig, Dir zu helfen, und selbst wenn Du es gewußt hättest.

Wenn ich es gewußt — o, heiliger Gott, wenn ich es nur geahnt! stieß sie erregt hervor.

Woher weißt Du es jetzt? fragte Fräulein Bolton, die peinliche Stille unterbrechend.

Mar Farquhar hat es mir gesagt, stieß das Mädchen hervor und Elise Bolton's Züge wurden aschfahl, als sie diese Worte vernahm.

Kapitän Farquhar — o, Kind, er ahnt doch nichts?

Schwerlich, entgegnete das Mädchen mit bitterem Lachen, da er heute um meine Hand geworben hat.

Es lag etwas Wehmüthiges in dem schroffen Kontraste zwischen ihrer blendenden Schönheit und der Selbstverachtung, mit der sie von sich sprach, als wäre sie ein Geschöpf, für das Liebe und Glück ganz unmögliche Dinge seien.

Selbst Fräulein Bolton war gerührt; sie legte die Hand auf die Schulter ihrer Nichte und sprach in beschwörendem Ton:

O, Kind, sei glücklich, wenn Du es irgend vermagst!

Glücklich, während dieses Damoklesschwert immer über meinem Haupte schwebt!

Es soll nicht niedersinken; laß mich nur machen, ich will für Alles Sorge tragen, ich will sehen, daß Du in Sicherheit bist, was immer auch geschehen möge.

Melanie aber schüttelte in schmerzlicher Bewegung den Kopf.

Es ist kein Entrinnen denkbar; Hugo kann uns jeden Augenblick verrathen, oder vielleicht kommt es so gewaltiam über mich, daß ich ihm Alles selbst sage.

Du! Fräulein Bolton lachte schrill auf. Man behauptet, daß in jeder Bande von Verschworenen ein Verräther sei, aber die Zeugenschaft des Hauptschuldigen hat niemals Geltung, ebensowenig, wie seine Aussage.

Du meinst die Hauptschuldige könne selbst dann nicht Verzeihung erlangen, wenn sie ein offenes Geständniß ablegt, meinte Melanie, nun aber einigermachen dürfte das Bekenntniß doch auch in die Waagschale fallen.

Und Du willst ein Geständniß wagen?

Ich — ich weiß es noch nicht, entgegnete das Mädchen mit einem gequälten, unstillen Blick.

Aber ich kann und will Dir die Versicherung geben, daß Du das nicht wagen darfst. Hältst Du Feigheit für Ehre, Melanie Gerald? Glaubst Du, daß, wenn er die Lüge erfährt, welche Du zwei Jahre hindurch durchgeführt hast, daß, wenn er den Betrug erkennen lernt, durch welchen Du Dich bereichert hast — er Dir verzeihen wird, weil Du in einem momentanen Anfall von Angst Alles bekennt hast?

Elise Bolton hielt inne um Athem zu holen, und Melanie nahm das Wort:

Ich hoffe nichts: er kann nichts denken und Du vermagst nichts zu sagen, was für mich zu schlecht wäre.

Sei keine Heuchlerin, sprich es offen aus, was Du denkst. Sage, daß Du den Glauben hegst, Dein Verbrechen werde ihn Anfangs entsetzen —

der. Der älteste Sohn desselben ist, wie „Gaulois“ meldet, seit zwei Tagen mit seiner Cousine, der Prinzessin Victoria verlobt, der dritten Schwester des Kaisers Wilhelm. Es ist das jene Prinzessin, deren Roman mit dem Prinzen von Battenberg bekannt ist. Die Bewunderung, welche sie für seine Siege empfand, führten bald zu einem wärmeren Gefühle. Sie mußte jeden Widerstand zu besiegen und die Einwilligung ihrer Eltern zu erhalten und hätte auch den Widerstand Bismarck's besiegt, wenn ihr Vater am Leben geblieben wäre. Nach dem Tode desselben erklärte Kaiser Wilhelm formell, daß er dieser Verbindung niemals seine Einwilligung geben könne. Angesichts dieses unerlöschlichen Entschlusses gab der Prinz von Battenberg der Prinzessin ihre Freiheit wieder, allein sie blieb seiner Erinnerung treu bis zu dem Tage, wo sie seine Heirath erfuhr. Die Prinzessin wurde am 17. April 1868 in Potsdam geboren und ist um zwei Jahre jünger als ihr Bräutigam.

(Das Rossini-Musik.) Vorgefunden hat, wie aus Paris geschrieben wird, daselbst die feierliche Eröffnung des Rossini-Musikfestes stattgefunden, welches, der letztwilligen Bestimmung des Maestro gemäß, aus seinem vierthalb Millionen Francs betragenden Vermögen zu dem Zwecke errichtet wurde, um unbemittelten Sängern und Sängern, die zum Mindesten sechzig Jahre alt sind, als Versorgungsanstalt zu dienen. Der Nachlaß konnte erst nach dem einiger Zeit erfolgten Ableben der Witwe Rossini's seiner Bestimmung zugeführt werden, was mit anerkannter Würde geschah, so daß das Musikfest bereits sehr zahlreich besucht ist, unter welchen sich mehrere Sängern und Sängern befinden, die einst einen Weltruf besaßen. Das Haus ist im großen Stile gebaut und besteht eigentlich aus drei Pavillons, welche in einem herrlichen Garten liegen und die Wohnräume, Bibliothek, Speisekammer, Bad- und Krankenzimmer enthalten. Am Interessantesten sind: der Salon, der mit Delbildern Rossini's und seiner Gemahlin, eines der letzteren von Horace Vernet, geschmückt und ein Muster der Eleganz ist; ganz besonders aber das Arbeitszimmer des Maestro, mit dessen Klaviere und Schreibtische, seinem Kostüm als Akademiker, seiner Uhr, seinem Scherz, Tintenfass und neben einem von seiner Hand mit Noten versehenen Exemplare des „Messias“ seiner Brille. Bei der Eröffnung präsidirte, da der Minister des Innern, Herr Constans, verhindert war, der Seine-Präsident. Dem Feste wohnte außer mehreren anderen offiziellen Persönlichkeiten auch der Minister des Aeußern, Herr Spuller, und der italienische Botschafter, General Menabrea, mit dem Botschaftspersonale bei.

(Die Versteigerung der Gemäldegalerie Secretan's.) Man telegraphirt aus Paris: Unter höchst gespanntem Interesse der Kunstwelt und unter außerordentlicher Beteiligung, namentlich französischer und amerikanischer Kunstfreunde, begann Montag in der Galerie Sedelmeyer die Auktion der weltberühmten Secretan'schen Gemäldesammlung. Es wurden sehr hohe Preise erzielt. Für Meissonier's „Kürassiere“ wurden 190,000 Francs, für ein zweites Bild desselben Meisters 90,000 Francs und für mehrere andere Bilder Meissonier's 71,000 bis 56,000 Francs bezahlt. Rousseau's „Kohlenhütte“ erzielte 75,000 Francs, der „Flußübergang“ von Troyon 120,000, Corot's „Biblis“ 84,000, Courbet's „Rehweide“ 76,000, Decamps' „Frondeur“ 92,000 Francs. Eine intensive Bewegung ging durch die Versammlung, als Miller's Meisterwerk „Angelus“ nunmehr zur Versteigerung gelangte. Es war schon längst bekannt, daß Amerika dieses Bild an sich reißen wolle, und alles Interesse konzentrierte sich darauf, ob es Frankreich erhalten bleiben werde. Der Schätzungswert war 300,000 Francs, und das erste Anbot lautete auf 100,000 Francs, welche Ziffer rasch auf das Doppelte, Dreifache und Vierfache sich steigerte. Sodann wurde noch hartnäckig zwischen zwei Konkurrenten ligitirt; der Eine von ihnen war der General-Kommissar der schönen Künste, Antonin Proust, Namens des französischen Staates; der Andere der Kunsthändler Montagnac Namens eines unbekanntem amerikanischen

Amateurs. Große Spannung herrschte im Publikum. Bereits wurde eine halbe Million Francs für das Bild geboten. Ein frenetischer Beifall erscholl, als endlich Proust Namens des französischen Staates das Bild um 553,000 Francs erstand. Morgen gelangen die alten Meister der Secretan'schen Sammlung zur Versteigerung.

(Die Hochzeiten im Hause der Königin Victoria.) Wie aus London, 3. d., gemeldet wird, findet die Hochzeit der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Wales, im August in Osborne statt, nicht wie früher behauptet wurde, in Windsor. Die Verlobungen der beiden jüngeren Prinzessinen Wales werden demnächst stattfinden, eine wahrscheinlich mit dem russischen Großfürsten Georg. Die Verlobung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales gibt dem „Star“ Veranlassung, dem englischen Volke die Summen vorzurechnen, welche im Verlaufe der Regierungszeit der Königin Victoria an die Söhne und Töchter der Königin und den Prinzen Albert, den Gemahl der Königin, von dem Volke als Dotationen gezahlt worden sind. An der Spitze dieser Liste stehen die Könige von Belgien und Hannover, welche über 2,000,000 Pfund Sterling erhielten, dann folgen drei Mitglieder der Familie Cambridge mit 910,000 Pfund Sterling, Prinz Albert mit 790,000 Pfund Sterling. Die Kaiserin Friedrich steht mit 279,000 Pfund Sterling zu Buche, während ihr Bruder, der Prinz von Wales, bis jetzt die Kleinigkeit von 2,452,000 Pfund Sterling verbrachte. Das Konto der Prinzessin Alice beläuft sich auf 128,000 Pfund Sterling, das des Herzogs von Edinburgh auf 456,883 Pfund Sterling, und das der Prinzessin Christina auf 156,000 Pfund Sterling. Die Prinzessin Louise verdankt der Generosität des englischen Volkes 126,000 Pfund Sterling, der Herzog von Connaught 335,000 Pfund Sterling, und der Herzog Alban endlich 188,000 Pfund Sterling. Zusammen erhielten daher die vorgenannten Mitglieder der königlichen Familie aus den Taschen der Steuerzahler 4,961,883 Pfund Sterling, mehr als 50 Millionen Gulden nach unserem Gelde.

(Ein eigenthümliches Gutachten.) Bevor der Bau der ersten Eisenbahn in Deutschland, der am 7. Dezember 1835 eröffneten Linie Nürnberg-Fürth, in Angriff genommen wurde, eruchte die bayerische Regierung u. A. auch das Ober-Medizinal-Kollegium um ein Gutachten über Schädlichkeit oder Unschädlichkeit des Betriebes für die Gesundheit. Dieses Gutachten, welches sich — dem „Frank. Courier“ zufolge — noch heute im Archiv der Nürnberg-Fürther Bahn befindet, lautete dahin, daß der Fahrbetrieb mit Dampfwagen im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu unterlassen sei. Die schnelle Bewegung erzeuge unzweifelbar eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des delirium furiosum darstelle. Wollten die Fahrenden dieser Gefahr trotzen, so müsse der Staat wenigstens die Zuschauer schützen. Der bloße Anblick eines rasch dahinjagenden Dampfwagens erzeuge genau dieselbe Gehirnkrankheit; es sei deshalb zu verlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, mindestens fünf Ellen hohen Bretterzaun umgeben werde u. s. w. Die bayerische Regierung hat seinerzeit wohlweislich davon Abstand genommen, das Gutachten zu veröffentlichen.

(Der Tod eines Torero.) Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Torero Manuel Fuentes, bekannt unter dem nom de guerre „Bocanegra“, auf der plaza de toros zu Baza in Andalusien unter folgenden Umständen getödtet worden. Drei Stiere waren schon blutend auf der Arena gefallen, der vierte war ein prachtvolles, dreijähriges Thier, das eben von den wilden Sierras der Provinz Salamanca gekommen war. Der Bruder Bocanegra's, „El Melo“, trat ihm entgegen. Es war ein feierlicher Augenblick. Je mehr der Stier vordrang, desto weiter wich der Torero zurück, bis er endlich an die Schranken gelangte, wo er nicht weiter zurückgehen konnte. Noch einige Sekunden und er war verloren. Bocanegra sah die Gefahr, in der sein Bruder schwebte, und eilte ihm zu Hilfe. Die Menge

war athemlos vor Erwartung. Den Degen zwischen den Zähnen, sprang Bocanegra auf das Thier los und hielt demselben sein rothes Mäntelchen vor die Augen. Der Stier war geblendet und El Melo gerettet. Donnernder Beifall von allen Seiten lobte die kühne That. Aber das war ein Unglück für Bocanegra; denn während er nach rechts und links dankte und dabei die Bewegungen des Stieres aus den Augen verlor, stürzte dieser auf ihn zu und stieß ihm ein Horn tief in den Leib, warf ihn in die Luft, sah ihn zu seinen Füßen niederfallen, ging einen Augenblick um ihn herum und entfernte sich dann stolz, während ihm das graujame Publikum sein „Bravo! Bravo! Toro!“ zurief. Sterbend aus der Arena getragen, wurde Bocanegra nach dem Spital der Plaza geschafft, wo er nach einigen Stunden den Geist aufgab. Das war das Ende Bocanegra's, eines der gefeiertesten Toreros.

(Der Schah als Schnellzeichner.) Man schreibt aus London, 2. d.: Den Engländern ist es aufgefallen, wie wenig sich der Schah in den letzten 16 Jahren verändert hat. „Da stand Seine Majestät“, schreibt der Berichterstatter der „Daily News“, „auch nicht im Gezigsten verändert seit der Zeit, wo er uns das letzte Mal besuchte. Als wäre er einen Tag fortgewesen, so wenig Unterschied hätte man bemerken können. Er schien dieselben tadellosen Glacehandschuhe zu tragen, dieselbe fokette Lognette zu gebrauchen und seine Hand in genau derselben Weise zum Gruße zu erheben, wie damals. Er ließ sich einen Stuhl bringen und setzte sich auf den Raokasten; dasselbe glänzende Patentstiefelchen kam an den übereinander geschlagenen Beinen zum Vorschein, welches den Karrikaturzeichnern am Anfang der Siebziger Jahre so häufig zum Vorwurf gebiet hatte.“ Auf der königlichen Nacht, welche den Schah nach England brachte, besand sich auch ein Zeichner der „Illustrated London News“ und der Schah bemerkte ihn, als er gerade eine Skizze entwarf. Flugs nahm der persische Herrscher das Zeichenbuch und warf in wenigen Minuten ein außerordentlich gut getroffenes Bild des Künstlers auf das Papier. Gutmüthig schrieb er dann seinen Namen unter das Bild und händigte es dem überraschten Vertreter der Zeitschrift ein, welcher es veröffentlichen wird.

(Auch eine Kritik.) Anlässlich der Enthüllung des Hutten-Sidings-Denkmal's hat der „Klerikale Start. Vote“ folgende hübsche Kritik geleistet: „Unvornehmlich zeichnet sich durch den Wahnsinn aus, daß sie den schlechtesten Kerlen, die je gelebt, Denkmale setzen. Nachdem Frankreich den blutigen Mordern des vorigen Jahrhunderts und sonstigem Gelichter Standbilder gesetzt, ist auch gegenwärtig der Liberalismus daran, einige Strauchdiebe, Lumpen und Venusnechte, die Musterschulte Hutten und Sidings, in Marmor und Bronze zu verewigen.“ Kürzer und bündiger kann man über die geschichtliche Bedeutung der beiden Männer freilich nicht urtheilen.

(Eigentliche Nach.) Der Thurmknopf der Martinskirche zu Chur ist heruntergenommen worden, weil eine Reparatur gemacht wird. In dem Knopfe fand man eine Blechbüchse mit Reliquien und Urkunden von 1831 und um die Büchse herum hatte der Bergolber, Goldschmied Fischer, 1831, einen Zettel geschlungen, in dem er dem Stadtrathe alle erdenkliche Schande jagt, weil er ihm nicht erlaubte, seine Firmakarte in die Büchse zu legen.

(Die tausendste Operation.) Gestern hat Herzog Dr. Karl Theodor, wie aus München gemeldet wird, in Tegernsee seine tausendste Staar-Operation vollführt. Der fürstliche Arzt stellt schon seit vielen Jahren in der edelsten und hochherzigsten Weise die ärztliche Kunst und seine Geschicklichkeit in den Dienst der leidenden Menschheit und die Erfolge, die er damit erzielt, sind allbekannt. Von allen Gegenden, oft aus weiter Ferne, kommen Unglückliche in die Heilstätte des Herzogs, um daselbst Heilung oder Besserung ihrer Leiden zu suchen.

seine Liebe werde aber schließlich doch den Sieg davontragen.

— Niemals, entgegnete das Mädchen mit Bestimmtheit, er ist gütig und erbramungsvoll, aber er ist ein Ehrenmann und — ich —

— Du bist nicht ehrlich; in dem Umstande, daß Du diese Thatsachen anerkennst, in der Vorsicht, welche sie Dich lehrt, liegt Deine Sicherheit. Deine Sünde ist zu groß, als daß sie Verzeihung erlangen könnte. Du hast ihn zu lange hintergangen. Sag' ihm jetzt, daß seine Cousine todt, daß Du widerrechtlich ihre Stellung usurpirt hast und male Dir aus, ob aus seinen Augen Erbarmen, aus seiner Stimme Zärtlichkeit sprechen kann, wenn er Dich zum ersten Male bei Deinem wahren Namen nennt.

Des Mädchens lebhafteste Phantasie malte sich nur zu deutlich das qualvolle Bild aus; die selbstgeschaffene Pein war mehr, als sie zu ertragen im Stande war; mit einer verzweifelten Geberde und einem halbunterdrückten Aufschrei wandte sie sich ab.

— Ich kann nicht — ich kann nicht; wenn ich schon Alles bekennen soll, dann will ich es Frau von Paget's Ehre anvertrauen.

— Und sie damit tödten. Willst Du wirklich auch noch dieses Unheil heraufbeschwören? forschte Fräulein Bolton kalt; denn als sie gewahrte, wie das Mädchen das Antlitz verhüllte und bitterlich zu schluchzen anfang, fuhr sie etwas milder fort:

— Wir wollen heute nicht weiter über die Angelegenheit sprechen, Du bist müde und erschöpft, suche zu schlafen und auf ruhigere Gedanken zu kommen.

Sie erwartete eine Antwort, Melanie aber regte sich nicht; für den Moment befriedigt durch den Erfolg, dessen sie gewiß zu sein glaubte, entfernte sie sich und ließ das Mädchen allein ben

heftigen Seelentkampf niederdrücken, welcher sie bewegte.

Und welcher Kampf es war! Halb wahnsinnig vor Schmerz und Reue stand sie dem Bewußtsein gegenüber, daß die Wiedervergeltung nicht auf sich warten lassen werde. Sollte sie derselben zuvor kommen und mit einem heldenmüthigen Entschlusse die Fessel zerreißen, welche sie bindet, oder soll sie noch eine kleine Weile die Sonnenseite des Lebens genießen, sich an der Zärtlichkeit der Sterbenden erfreuen, welcher sie von ganzer Seele zugethan war, die Liebe des Mannes genießen, der ihr Um und Alles war? Die ganze Nacht hindurch kämpften des Mädchens guter und böser Engel einen verzweifelten Kampf miteinander, die ganze Nacht hindurch stürmte sie in ihrem Zimmer auf und nieder und am Morgen endlich war der gute Genius verschwunden und der böse hatte den Sieg davongetragen.

— Ich bin nicht schlimmer daran, als ich es früher war, und die Gefahr ist nicht größer; ich kenne sie eben jetzt und muß mich vor ihr schützen; ich brauche ja mit Hugo nie zusammenzukommen!

So sagte sie sich und preßte die Lippen fest aufeinander, dann verlor sie mit einem Male wieder einen anderen Ideengang und lachte fieberhaft auf.

— Wenn ich bedenke, daß ich vor Hugo angsterfüllt zurückschreie, vor ihm, meinem besten und treuesten Freunde! O, möge er mir verzeihen, ich kann nicht einmal dessen, daß er lebt, froh werden, ich bin ein elendes, schuldbeladenes Geschöpf, dem ein Blick von ihm Entdeckung und Schande bringen mag. Wer weiß, wie lange es mir gelingen wird, ihm aus dem Wege zu gehen! Fürwahr, es ist die strafende Gerechtigkeit, wenn Hugo Syree das Werkzeug meines Verderbens wird!

Die Gefahr, welcher sie entgegenging, gab ihr ihre ganze Ruhe wieder und so trat sie denn auch am folgenden Morgen Fräulein Bolton vollständig gefaßt entgegen und theilte ihr den Entschluß mit, welchen sie für den Moment gefaßt hatte.

— Du hast Recht, es ist spät zur Reue, sprach sie ernsthaft. Ich muß meine Rolle bis zu Ende spielen und ich will sie von nun an besser durchführen.

Fräulein Bolton nickte nur zustimmend; sie war so glücklich, daß sie nicht zu sprechen wagte. Die Hand auf den Tisch gestützt und die Tante unverwandt anblickend, fuhr das Mädchen fort:

— Da Hugo am Leben ist, muß es da nicht seltsam erscheinen, daß er keinerlei Schritte macht seine einfüge Liebe wieder aufzufuchen?

Elise erröthete, fand aber kein Wort der Entgegnung.

— Er ist mehr denn ein Jahr fortgewesen, fuhr Melanie fort, hat er aber vorher nie geschrieben, ist er nie gekommen?

— Er that beides; er kam nach der Akazien-Billa und ich sagte ihm, seine Jugendfreundin Melanie Gerald sei todt; er schrieb drei oder vier Mal hieher an Martha von Paget und ich sandte ihm die Briefe uneröffnet zurück und schrieb in Martha von Paget's Namen einige ablehnende Worte dazu. Jetzt weißt Du Alles, vielleicht ist es am besten so.

— Ja — es ist am besten, Du hast recht! Armer Hugo und arme Martha, nicht nur betrogen, sondern auch noch im Grabe verleumdet!

Fräulein Bolton sah aus, als ob sie gerne eine zornige Entgegnung wagen würde, aber sie begann sich eines Besseren und schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Kassett
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
feriert billigst Wiener Kassen,
Fabrikniederlage, Budapest-
Göttergasse 6. 5707

Eng. Erzieherinnen,
dipl., dringend ge-
sucht. Institut Louise
Schwarz - Spiegel,
Budapest, An-
drassy-ut 28. 7303

Egy szabász
és egy elarusító első
rangú férfi-ruha- és szabó-
üzletbe azonnal felvétetik.
Czím a kiadóhivatalban.
7276

Mehlgeschäfts - Ein-
richtung und eine Per-
kassa, beide fast neu, sofort
billigst zu verkaufen. Wo?
sagt die Exp. 7298

Intelligenter
Praktikant,
bei Verwendbarkeit mit so-
fortiger Bezahlung, wird auf-
genommen. Offerte unter „R.
47“ an die Exp. 7320

Praktikant
für's Bureau wird aufge-
nommen. Deutsch-ungarische
Offerte sub „N. G. 11“ an
die Exp. 7317

Erzieher,
Pädagog, (isz.), hat vorzüg-
liche Schul- und Wirkungs-
zeugnisse, unterrichtet auch
Mittelschul-Gegenstände, sucht
Anstellung pro 1. September
oder auch früher. Anträge
sub „N. M.“ an die Exp.
erbeten. 7312

Ein Gastzimmer
parfittirt, Küche, Speis-
kloset, in der Nähe der Kö-
nigs- und Andráshystrasse,
o auch eine Wohnung 2
Gastzimmer, Küche, ist
pro 1. August zu ver-
mieten.Adr. in, der Exp.
7273

Greislerei
in gutem Betriebe, Arbeiter-
egend, mit Bier-
und Brauereibetrieb, ist preis-
würdig zu verkaufen. Näh.
in der Exp. 7272

Ein großes, tages, tro-
denes
Kellermagazin
ist sofort preiswerth zu
vergeben. Adr. in der Exp.
7266

Zu 6-8 Mädchen im Alter
von 8-12 Jahren wird eine
isz. diplomierte, praktizirte
Lehrerin,

welche der ung. und deutschen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig und auch in der
französischen Sprache, Klavier
und in Handarbeit Unterricht
ertheilen kann, gesucht. Gehalt
500 fl. sammt Wohnung und
Heizung oder 300 fl. und
gänzliche Verpflegung. Offerte
mit Zeugnissen sammt Photo-
graphie sind zu senden an
Leopold Wurm, Kaufmann,
Höppel (Lohnau-Kom.) 7173

Konkurs.
In der isz. Kultus-Gemeinde
zu Kis-Körös ist die Stelle
eines zweiten Vorsetzers, der
zugleich **שוחט ודווקא**
ist mit 5. August a. c. zu
besetzen. Jahresgehalt ist
240 fl., Ausmischung des
rituellen Bades und freie
Wohnung. Wenn ein Reflek-
tant ledigen Standes gewählt
wird, so erhält er ein Fugum
von 300 fl. Reflektanten ha-
ben ihre mit Zeugnissen über
bisheriges Wirken, Familien-
verhältnisse u. s. bis 24. Juli
an den gefertigten Vorstand
einzuwenden. Zum Probevor-
frage können nur die hiezu
Benennungsvortheilen und wer-
den Reisetkosten nur dem
Acceptirten vergütet.
7210 Der Vorstand.

Die Finnaner-Reisfärte-
Fabrik hat neue prach-
voll kolorirte, überaus
feinreich
Wäschebüchel
für Haushaltungen, Bu-
gereien und Hotels aus-
gegeben und werden die-
selben in allen beden-
tenderen hiesigen Speje-
reihandlungen an Kon-
sumenten, der Finnan-
er Reisfärte
gratis
abgegeben. 5768

Keller-Magazin,
wo sich seit Jahren eine Koh-
lenhandlung befindet, guter
Posten, auch als Werkstätte
geeignet, in nächster Nähe des
Opernhauses, ist vom 1. Au-
gust zu vermieten. Näh. in
der Exp. 7299

Eleganter
Schreibtisch,
(Nah) beinahe neu, billig zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
7000

Automobil.
Ein vierfüßiges Automobil in
bestem betriebsfähigen Zustand,
ist preiswürdig zu verkaufen,
Näh. in der Exp. 7341

Ein Lokal,
zu Bureau, Magazin oder
Werkstätte bestens geeignet,
auf lebhafter Straße, ist per
sofort zu verlassen. Adr. in
der Exp. 7344

Spezerei - Waaren-
Detail-Geschäft in einer grö-
ßeren Provinz-Stadt Ungarns
mit 5000-6000 fl. Kapital
zu übernehmen gesucht. Antr.
übernehmen aus Gefälligkeit
Wertheim & Duneiz, Kere-
pesterstraße 66. 7182

Elegante, komplette Speise-
und
Schlafzimmer - Ein-
richtung, fast neu, in folge
plötzlicher Abreise billig
zu verkaufen. Zu besichtigen
täglich von 4-6 Uhr Nach-
mittags. Adr. in der Exp.
7278

Kalligraphischer
Ferialkurs.
Wie alljährlich eröffne ich auch
heuer einen kalligraphischen
Ferialkurs für schlechtdrei-
bendige Schüler jedweder Lehr-
anstalt, sowie für handelsbe-
flissene Jünglinge, die im Be-
griffe sind, sich der kommer-
ziellen Laufbahn zu widmen.
Nähere Rücksprache in meiner
Wohnung VII., Király-
uteza 7, 2. Stod 19. **Philipp**
Reich, Schreibmeister der
isz. Bürger- und Handels-
schule. V., nagy, Korona-
uteza 13. 1367

Züchtiger, erfahrener
Sachmann
für **Wagenfabrik, Wähe-**
und **Baselin-Erzeugung**
gesucht. Off. sub „Che-
mische Produkten“ an die
Exp. 7099

Junger Mann,
24 Jahre alt, welcher seit
Lebung seiner Studien, stets
im Fruchtgeschäft seines Va-
ters thätig war und demnach
in diesem Fache, so auch in
Buchführung bestens versirt
ist, sucht als Einkäufer, Ma-
gazinier u. s. Stellung. An-
sprüche bescheiden. Gest. Antr.
sub „Kaufmann 24“ an
die Exp. 7269

Gepr. Erzieherin
(Israelitin), wird gesucht,
für 3 Mädchen von 7, 8 und
9 Jahren: Sie muß in der
deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
bestens versirt sein, ebenso
Klavier gut unterrichten kön-
nen; Honorar nach Ueber-
einkommen; Eintritt per 1.
August a. c. Reflektierende
besuchen Zeugnisse und Pho-
tographie an uns direkte ein-
zuwenden. Brüder Schön,
Gy. Meisel per Darány.
7174

Von Herrschaften
abgelegte Herren Anaben-
und Kinderkleider stets
preiswürdig zu haben 4.
Bez., Untereinführung 5, im
Hofe, Magazin 1. Dasselbst auch
Büge-Reparatur, und
Kleider - Leib-Anhalt.
35700

Ein Lehrling
auch zu schriftlichen Arbeiten
verwendbar, wird für ein
Agentur und Kommissions-
Geschäft sofort aufgenommen.
Adr. in der Exp. 7318

Pályázat.
A sárkereszturi orth.
iszr. hitközségnek 1. évi
szeptember 1-sején az elő-
imádkozói **ש"ס וקורא**
ש"ס"נ allomás töltendő
be. Ezen allomás 260 frt.
évi fizetés 20 frt. fütésál-
talány szabad lakás, kert
tel és egész **ש"ס** jö-
vedelemmel van egybeköt-
ve. Pályázók, kik a magyar
nyelvet bírják, szivesked-
jenek okmányaikat **קבלת**
התרת על ווש"ס וצה"ג
kérvényeikkel együtt az
alulírott elnökséghez be-
küldeni. Próba előadásra
csak a meghívottak bo-
csátatnak, utiköltségek
azonban csak a megvá-
lasztottnak térítetnek
meg. 7200

Sárkeresztur, (Fehér-
megye) 1889. évi június
hó 27-én.

Dr. Vész Ignác,
hitk. elnök.
Lebovits József,
hitk. jegyző.

Lehrjunge
ans sehr gutem Hause wird
in einer Konditorei auf-
genommen. Adr. in der Exp.
7281

Gewissenhafte, praktische
Deutsche
Kindergärtnerin oder **Bonne**
zu 2 Kindern gesucht. Adr. in
der Exp. 7333

Pályázat.
A salgó-tarjáni orth. isz.
hitközségnek 1. é. szeptem-
ber 1-én két előimádko-
zó **ש"ס וקורא**
állás lesz betöltve. Az elő-
sők heti 6 frt., a második,
mely a hitközségi szolgál-
tának teendőivel van egy-
bekapcsolva, hetinegyfrttal
van díjazva. Mindkét ál-
lás szabad lakás és fél
szobát élvezetével jár.
Tekintetbe veendő, hogy
hitközségünkben a **ש"ס**
jelentékeny jövedelmű.
Pályázók kérvényeiket,
kimeleveleket, életkoruk és
oszládi állapotukat, ellát-
va három elismert orth.
rabbitól nyert képesíté-
sükkel **קבלת** eddigi mü-
ködési és vallásérkölesi
bizonyítványokkal f. é.
július 31-ig alulírott el-
nökhöz küldjék be. Pró-
baelőadásához csak az
erre meghívott engedtetik.
Utiköltségek kizárólag a
megválasztottnak lesz meg-
térítve.

Salgó-Tarján, 1889 ju-
lius 3.
Seidner Mór, hitk. el-
nök, Schlesinger Armin,
hitk. jegyző. 7335

Herrschaftliche Som-
merwohnung, event.
Jahreswohnung.
Nächst dem Kaiserbade
in der **Reinitt,** Lajos-
uteza 17, ist ein Haus, ent-
haltend 5 Säle, 2 schattige
Veranden, Nebenlokalitäten
mit Wasserleitung, engl. Klo-
setts und großem reizenden
Garten, mit Aussicht auf
die Donau, in folge Ueber-
siedlung, jedoch nur im Gan-
zen zu verlassen. Näh. bei
Ignaz Braun, Andráshy-
straße 2. 7339

Jó gyakorlat
divatáruló
kerestetik egy jobb mun-
kára berendezet üzletbe.
Czím a kiadóhivatalba.
7290

Institut Maszák,
Zabotgasse 2.
Vorbereitungs- und Kortepe-
sitionskurs für Mädchen je-
der Schule während der Mo-
nate Juli, August. 7255

Dorotheagasse 15 ist ein
schönes
Gastlokal
sofort zu vermieten; dort-
selbst sind auch 8 doppelt-
rige Glasstufen, Stellagen,
ein Pult mit Väder, eine
Anstalt mit Stöbel, sehr
geeignet für ein Gutgeschäft,
wie auch eine größere Partie
Kinderhüte, billigst zu ver-
kaufen. Näh. in selben Hause,
Bankhaus Brandl zu ersta-
gen. 7304

Neues manqge-
schnittenes Manula-
turpapier ist um 11
fl. pr. Meterzentner,
bei Abnahme von 5
Mtzr. um 10 fl.
zu verkaufen. Näh.
in der Expedition.

Pályázati hirtetés
A simándi isz. anyakönyvi
kerületben üresedésben le-
vő, 700 frt. évi fizetéssel,
100 frt. lakbérlettelmeny-
nyel, a törvényileg meg-
állapított anyakönyvi di-
jak szedhetéseire való jo-
gosultsággal és szokásos
mellékjövödelmekkel egy-
bekötött **rabbi-állás**
betöltésére ezennel pályá-
zat nyitattik. Csakis böles-
észettudori fokkal bíró,
egyetemet vagy seminári-
umot végzett, magyarho-
nosági pályázók, kik ugy
magyar mint német nyel-
ven szabatos hitszónoklat-
tok tartására egyaránt
képesek, lesznek próba-
szónoklatokra meghíva,
s csakis a meghívottak
utazási költségei fognak
megbérítetteti. A kellően
felszerelt folyamodványok
bezárólag folyó évi au-
guszus 1-ig nyújtandók
be alulírt isz. hitk. elnök-
ségnek. **Simánd,** (Arad-
megye), 1889. június ha-
bekapcsolva, hetinegyfrttal
van díjazva. Utánnomás
nem díjaztatik. 7121

Magyar királyi államva-
satak üzletvezetőség Bü-
dapestben.
Hirdetmény!
Az utasok által vasuti
személykocsikban vagy ál-
lomási helyiségben elha-
gyott, a magyar királyi
államvasutak Budapest
közponi pályaudvarán f.
évi március 31-ig bezáró-
lag gyűjtött s eddig senki
által tulajdonjogilag nem
igényelt tárgyak u. m.
ruha- és fehéreművek, ken-
edők, kalapok, cipők, séta-
botok, nap- és esernyők
stb., **M.A.V.** közponi sze-
melypályaudvarának pod-
gyász kiadási helyiségé-
ben f. évi július 8-án del-
után 3 orakor tartandó
nyilvános árverezés alkál-
mával a legtöbbet igéro-
nek azonnali készpénz
fizetés mellett eladatni
fognak.

Budapestben, 1889 június
27-én. Üzletvezetőség
7500

Ga-Gewölbe
in der belebtesten Gegend
der Theresienstadt, ist zu ver-
mieten und sofort zu be-
ziehen. Näh. in der Adm.
7252

Kleidermacherinnen
u. Lehrlinginnen werden sofort
aufgenommen. Adr. in der
Exp. 7800

Wäsche.
1 St. feines, weißes
Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd . fl. 1.25
1 „ Bique-Hemd . fl. 1.50
12 „ feine Kragen . fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravat-
ten fl. 1.—
6 Paar Herrenhosen 45 fr.
Bestellungen bitte an die Kra-
vatten- und Wäsche-Fabrik des
A Schwarz, Budapest 6. Bez.,
Gr.-Feldgasse 14, zu richten.
Zil. Preis-Kourante versende
gratis u. franko. 36937

Violin-Unterricht,
ertheilt gegen mäßigen Ho-
norar ein Mus.-Lehrer, der
in Wien absolvirte. Gest.
Antr. unter „Gründlich“ an
die Exp. 7233

Matrazen, wie sonstige Bett-
waaren sind neuer wegen
billigst zu haben in der **Bett-**
waarenfabrik, Königs-
79.
Kleinere, neue, solid gebaute
Wohnhäuser
mit Garten, das eine Par-
terre, das andere stochhoch
sind in Ofen mit 5 resp.
7000 fl. Anzahlung freihän-
dig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 7247

Zu pachten wird gesucht ein
kleineres Haus
nächst der Kerepesterstraße u.
geräumigen Wohnzimmern
der August oder November.
Anträge sub „Haus 20“
an die Exp. 7359

Eine Greislerei
am schönsten Platze, Tages-
lohnung **fl. 40,** jährlicher
Zins **fl. 300,** ist anderwei-
tiger Unternehmung wegen
preiswürdig zu verkaufen!
Näheres zu erfragen **Wagner-**
Boulevard Nr. 44, 1. Stod
Nr. 12, bei J. Ganz. 7292

An Eltern u. Vor-
münder. Intell. charakt-
voller, junger Mann, 28 Jahre
alt, vom gefälligen Exterieur,
in einem hiesigen Industrie-
Etablissement thätig, wünscht
sich mit einem Fräulein aus
sehr gutem Hause zu verheir-
lichen. Einiges Vermögen er-
wünscht. Nur ernstgemeinte
Zuschriften erbeten sub
„Strengste Discretion“
an die Exp. 7365

Ein junger Mann sucht
Wohnung
im Grünen event. mit gänz-
licher Verpflegung. Anträge
unter „Sommerwohnung“ an
die Exped. zu adressiren.
7364

Für ein schönes **photogra-**
phisches Atelier in frequen-
ter Straße Pest's wird ein
Kompagnon
gesucht. Adr. in der Exp.
7353

Möbel,
fast neu: 1 Bett mit Feder-
matratze, 1 schöner offener
Wasch-Kasten mit großem Spie-
gel, 1 Nachtkasten, 1 Wasch-
Service, Teppiche, Kaminchen
sind aus privater Hand sehr
billig zu haben. Adr. in der
Exp. 7368

Zimmerkollege
gesucht für ein hübsch möbli-
tes Hofzimmer am 2. Stod
mit ganz separatem Vorzim-
mer. Zu erfragen gr. Kronen-
gasse Nr. 5, beim Hausbesor-
ger. 7366

In einer der belebtesten Stra-
ßen Budapest's gelegen, ele-
gant eingerichtetes
Kaffeehaus,
das schon mehrere Jahre be-
steht und sammt Wohnung
jährlich 2000 fl. Zins zahlt
und das im Ankaufspreis
10,000 fl. kostete, ist um
5500 fl. abzulösen. Briefe be-
fürdet sub „Kaffeehaus“ die
Annoncen-Expedition Bern-
hard Eckstein, Budapest, Bud-
gasse 4. 6981

Die p. t. Kunden von
Th. Kertész,
die Bedarf haben in der Som-
merfrische oder für die Bade-
reise an: „Turngeräthen, Hän-
gematten, Fetzbeiseln, Croquet,
Lawn-tennis, Kegeltugelnflo-
bert, Ziel- u. Gartengewehren,
Ballons u. Lampions für Gar-
tenfeste, Reisspielen, Sommer-
schächern. Ferner Sodawasser-
u. Eismaschinen, Kaffeetocher,
Wesuhren, Einstiegläuter,
Windleuchter Reijetoffen Feld-
flaschen, Morgenstuhle, Fisch-
zeuge, Barometer, Revolver
u. s. w. werden erucht den
Einkauf an Wochentagen zu
machen, da bei

Kertész Sonntags
geschlossen ist.

Sichere Existenz.
Ein rentables Unternehmen,
feiner Mode unterliegend,
seit Jahren am hies. Platze
bestehend, gut eingeführt, noch
größerer Ausdehnung fähig,
das auch von einer Dame
sehr leicht betrieben werden
kann, ist Familienverhältnisse
halber zu verkaufen u. event.
sogleich zu übernehmen. Vor-
züglicher Posten, billiger Zins,
jährlich. Einkommen nachweis-
bar circa 3000 fl. Für Ab-
lösung influsive Inventar
sind 1500 fl. nothwendig.
Antr. sub „Rentabel“ an
die Exp. 7305

Geprauchter
2- und 4armiger einfacher
Gasluster, sowie auch gut er-
haltener 2armiger Schieb-
laster zu kaufen gesucht. Adr.
in der Exp. 7330

„Hüon“.
Soeben erhalten, einzig Ge-
liebte, verehrt, anbetete Dich,
Hoffnung, glückliche Zukunft
Belammeln! Befest mich
trübe nicht solche böse Ge-
danken, Angst, Schuld, sei
heiter, ruhig, glücklich. Werde
vielleicht aber auch mit dann
wenige Tage 2. Erste Adresse
gibt wieder. Adieu Geliebte.
7387

Egy a könyvtelben is
jártas, müvelt
joghallgató
bármilyen írásbeli mun-
kát elfogad. Ajánlatok
„Joghallgató“ alá e lap
kiadóhivatalába kéretnek.
7332

10 Pavillons
und 2 türkische Bette, sperrbar,
mit Gas und größtem Kom-
fort, im Döblerbazar, Königs-
gasse Nr. 16, elegant aufge-
baut, werden für Basar ge-
eignete Artikel im Ganzen
oder theilweise per 1. August
günstig vermiethet. So auch
dieselbst in den 2 Thoren-
fahrten für Südbüchsen und
Dobler-Verkaufsrecht. Was-
váry Pálgasse (vormals
Schiffmannsgasse) Nr. 11, 2.
Stod 10. Zu sprechen Vor-
mittags von 8-10, Nachmit-
tags von 1,6-8 Uhr. 7339

Eine norddeutsche
Kindergärtnerin
sucht unter bescheidenen An-
sprüchen mit guten Zeugniss-
ten Stellung. Antr. erbeten
unter „M. S.“ an die Exp.
7357

80 St. prima **Transpor-**
täher, auch 300 Hektoliter
hochprima 85-er
Weiße Wein,
in Steinbruch lagernd, preis-
würdig veräußlich. Näh. bei
M. Adler, Kronengasse 8,
Göböld. 7361

Theoretisch und praktisch ge-
bildeter Kaufmann sucht einen
Kapitalisten
beihülfe Stabilierung eines siche-
ren, lukrativen Geschäftes.
Gest. Anträge sub „N. B.“
erbeten. 7360

Bicycle
50“ jökarban, jutányos
áron eladó. Höl? mondja
a kiadóhivatal. 7363

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 5. Juli.

(Budapester Börsewoche.) Die abgelaufene Woche bot ein unerfreuliches Bild der vollständigen Apathie. Hauptächlich zwei Faktoren waren es, welche die Börse in ungünstiger Weise beeinflussten, die K o s s o w o f e r und die schlechten E r n t e b e r i c h t e. Ueber erstere feste sich die Spekulation wohl bald hinweg, aber über die Erntebereichte kann sich die Börse nicht so leicht beruhigen und sind auch die Folgen viel intensiver; die Exportbahnen sind hieron hart betroffen, speziell haben die österrösch-ungarischen Bahnaktien eine starke Einbuße erlitten. Die Veränderungen auf dem Banken- und Rentenmarkt waren sehr geringfügig. Gegen den heutigen Börseschluß trat in ö f t e r r ö i s c h e u K r e d i t a k t i e n eine bessere Tendenz ein, da von Berlin aus günstige Bilanzgerüchte und die Nachricht, daß die Kreditanstalt neue Geschäfte plane, gemeldet wurden. Renten schließen, gegen die Vorwoche, um eine Kleinigkeit fester. M ü h l e n fast unverändert. S t a t s b a n k a k t i e n, bei denen am 1. Juli 6 fl. bezahlt wurden, verloren circa 7 fl. Von L o k a l w e r t h e n sind blos D r a c h e s c h e Aktien die um 10 fl. gestiegen sind, hervorzuheben; um ebensoviel stiegen B a r b e r s c h e Bierbrauereiaktien. D e v i s e n und B a l u t e n tendirten schwächer. Der Verkehr war im Allgemeinen belanglos.

(Die Valuta-Regulierung.) Im Herbst soll die zur Beiprechung der Valuta-Regulierungsfrage einzuberufende Enquete in Wien zusammentreten; im österröschischen Finanzministerium sind die Grundzüge für die bevorstehenden Beratungen bereits entworfen.

(Preussische Konsols.) Aus Berlin wird vom 3. d. geschrieben: „Das Gerücht von der Ausgabe dreiperzentiger Konsols kehrt immer wieder auf's Neue. Auch heute wußte man Ähnliches zu erzählen; man sprach von der Uebernahme von 200 bis 300 Millionen dreiperzentiger Konsols seitens des Rothschild-Konsortiums und hatte sogar bereits den Kurs ermittelt, zu dem die Uebernahme erfolgt sein sollte, nämlich 94. Das Gerücht hat heute nicht mehr Grund wie früher; man wird es sammt allem Aufpuß ganz bestimmt in das Gebiet müßiger Kombination verweisen dürfen. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht, daß vorläufig die Absichten der Regierung nicht nach dieser Seite hin zielen.“

(Die Orientbahnen im deutschen Eisenbahnverband.) Nach übereinstimmenden Meldungen deutscher Blätter ist jetzt begründete Aussicht vorhanden, daß die Verwaltung der serbischen Staatsbahnen in Belgrad in den Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen eintreten wird und zwar im Hinblick auf die neuerdings in Bezug auf das serbische Eisenbahnwesen vollzogenen Veränderungen. Bekannt ist, daß die jetzt befristete französische Gesellschaft diesen Anschluß stets hintertrieb. Der Eintritt auch der bulgarischen Staatsbahnen (Direktion in Sophia) und der orientalischen Eisenbahnen (Betriebsdirektion in Konstantinopel) ist dann nur noch eine Frage der Zeit.

(Die Ernte im Ausland.) Von den europäischen Staaten scheint diesmal nur Frankreich ein befriedigendes Ernte-Ergebniß beschieden zu sein; man spricht sogar davon, daß dieses Land möglicherweise einen Theil seines Ertrages abgeben können. — Sehr schlimme Nachrichten kommen aus Rußland. In der als Kornkammer bekannten Hälfte des russischen Reiches, das heißt in den Gouvernements, welche südlich von der Linie Kiew-Simbirsk liegen, ist die Winterausfaat so gut wie verloren! In der anderen Hälfte des europäischen Rußland, nördlich von der oben-erwähnten Linie, ist der Zustand der Winterfaaten befriedigender, an manchen Stellen sogar ausgezeichnet; die Quantität des hier angebauten Wintergetreides genügt aber höchstens zur Befriedigung des lokalen Bedarfs. Was nun das Sommergetreide betrifft, so muß konstatiert werden, daß es in einem größeren Theile der Südhälfte Rußlands gut aufgegangen ist und in dem ersten Drittel des Monats Mai ein befriedigendes Aussehen hatte; aber schon damals hegte man die Befürchtung, daß Regenmangel eintreten und die Hoffnungen der Landwirthe zu nichte machen könnte. Es bestätigen neuere Berichte die Wichtigkeit dieser Befürchtungen; die Trockenheit hielt an, und selbst dort, wo ausgiebige Regengüsse eintraten, waren dieselben von einer so niedrigen Temperatur begleitet, daß sie nur wenig oder gar keinen Nutzen brachten. In vielen Gegenden der südlichen Hälfte des Reiches ist die Ueberzeugung von einer totalen Misgernte so allgemein, daß man in Petersburg bereits Nachrichten erhielt von Landchefsvermählungen, die zusammenzutreten sollen, um Mittel zu berathen, eine Hungersnoth abzuwenden. — In D e u t s c h l a n d und E n g l a n d häufen sich die Klagen. — Die Berichte über die Ernteaussichten in I t a l i e n lauten ebenfalls wenig günstig, da das schlechte Wetter, die vielen Niederschläge und der Nebel den Feldfrüchten beträchtlichen Schaden zugefügt haben. — In A m e r i k a nehmen die Bestände fortgesetzt ab und betragen jetzt nur noch 15,301,000 Bushels gegen 23,600,000 gleichzeitig in 1888 und 34,400,000 in 1887; die neue Ernte aber in Kalifornien und den südlichen Staaten ist soweit vorgeschritten, daß davon bald neue Waare in den Handel kommen wird.

(Verkauf der rumänischen Staatsdomänen.) Schon vor 3 Monaten wurde in Rumänien durch ein Gesetz angeordnet, die Staatsdomänen in Parzellen an die Bauern zu verkaufen, doch geschah erst jetzt der erste Schritt zur Vollstreckung dieses Gesetzes. Die Regierung hat nämlich den Distriktspräsidenten in einer Verordnung die Verhaltensmaßregeln für die Zusammenstellung der Listen jener Bauern, welche beim Verkaufe theilhaftig werden sollen, zugeordnet. Nur rumänische Staatsbürger, welche Ackerbauer und Familienväter sind, haben Anspruch auf die Ueberlassung von Grundparzellen. Die Bewerber sind in drei Gruppen zu theilen. Die erste Gruppe umfaßt jene Bauern, welche gar keinen Grund-

besitz haben und welchen demnach volle fünf Hektaren Grund gegen die im Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen zu überweisen sind. In die zweite Gruppe gehören jene Bauern, welche weniger als fünf Hektaren Grund besitzen und welchen das Fehlende genau zu denselben Vergünstigungen wie der ersten Gruppe zu ergänzen ist. Die dritte Gruppe endlich wird von jenen Bauern gebildet, welche größere Parzellen von 10 bis 25 Hektaren Domänialgrund auf dem Lizitationswege zu kaufen wünschen. Da erst nach der Fertigstellung der Bewerberlisten im ganzen Lande zunächst das Gesamt-Maßmaß des zu parzellirenden Staatsgrundbesitzes bestimmt und dann erst an die Parzellirung selbst geschritten werden kann, so ist es leicht begreiflich, daß noch eine lange Zeit vergehen wird, bevor die rumänischen Bauern in den Genuß der Benefizien des neuen Agrargesetzes gelangen werden.

(Assicurazioni Generali.) Im Monate Juni 1889 wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung 581 Anträge für eine Versicherungssumme von 1,749,439 fl. 40 kr. eingereicht und 459 Policen für eine Versicherungssumme von 1,328,411 fl. 90 kr. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1889 sind 3314 Anträge für eine Versicherungssumme von 10,056,503 fl. 90 kr. eingereicht und 2728 Policen für eine Versicherungssumme von 8,012,784 fl. 60 kr. ausgefertigt worden. Die seit 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 997,860 fl. 65 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungs-Abtheilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1888 auf 110,813,920 fl. 80 kr. Kapital und 199,752 fl. 62 kr. Rente auf 45,345 Policen, wofür baar reservirt waren 24,588,068 fl. 59 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1888 betragen für die Lebensversicherungs-Abtheilung 1,502,511 fl. 40 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 217,257,394 Gulden 75 kr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Gaetano Mezzacapo, Handelsmann in Alexandrien; Joseph D o d l, nichtprot. Krämer in Unter-Setzjan; Anton S c h u f f e r, nichtprot. Kaufmann in Elbogen; Joseph O l b r i c h, Handelsmann in Dablic; Alois K e i s, nichtprot. Handelsmann in Budweis; Wilhelmine A n t o s, Schnittwaarenhändlerin in Prag; Heinrich M ü n z e r, Seifenwaaren-Erzeuger in Wien (Hernals); Marie v e d G r e g o r i c h, Inhaberin eines Pinselfabrikgeschäftes in Triest; Georg M i l l i n ' s S o h n, Handelsfirma in W e r i c h e z, Bernardino S a l v e t t i, Handelsmann in Roveredo; Jenö G r a g g e r, prot. Handelsmann in N e u j o h l und I s r a e l F e l d b a u e r, Handelsmann in Travnik.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Juli. In Folge eines gegen Rußland gerichteten Artikels der Berliner „Post“ eröffnete die Börse in neuer Haltung. Sie befestigte sich erst gegen Schluß der Mittagsbörse, als von Berlin höhere Kurse einlangten. An der Berliner Börse zirkulirten günstige Kreditbilanz-Gerüchte, so auch, daß die Kreditgruppe neue Geschäfte in Aussicht hat.

W o r m i t t a g s notirten österreichische Kreditaktien 301.50 bis 301.20, ungarische Kreditbankaktien 314 bis 313 1/2, vierperzentige ungarische Goldrente 100.35 bis 100.32 1/2, fünfperzentige ungarische Papierrente 95 bis 94.95, internationale Elektrizitäts-Aktien 256 bis 257, Draachische Ziegelei zu 225 geschlossen.

Die M i t t a g s b ö r s e war anfangs matt, später auf Berlin befestigt. Oesterreichische Kreditaktien zu 301.70 bis 302.75, ungarische Kreditaktien zu 314.75 bis 314.7, Bester ungarische Kommerzbank zu 723, vierperzentige ungarische Goldrente zu 100.40 bis 100.50, fünfperzentige ungarische Papierrente zu 95.05 bis 95.10 umgekehrt. Erste ungarische Affekuranzaktien wurden zu 3200 gemacht. Für Mühlen-Aktien war etwas bessere Stimmung. Konfordia zu 440, Louisen zu 245 gekauft. Bester Straßenbahn zu 420 abgegeben. Industriewerthe steigend, besonders Draachische Ziegelei die zu 329 bis 330 gekauft wurden, Franklin-Aktien wurden zu 215 und Steinbrucher Ziegelei-Aktien zu 280 gemacht. 5 1/2 perzentige Risibirtofoto-Planbbriefe zu 103 1/2, bis 103.25 geschlossen. — D e v i s e n und B a l u t e n wenig verändert. London zu 119 gekauft.

P r ä m i e n g e s c h ä f t: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., auf einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Z u r E r l ä u e r u n g s z e i t: Oesterreichische Kreditaktien 301.60, vierperzentige ungarische Goldrente 100.42 1/2.

A n d e r M a c h b ö r s e wurden österreichische Kreditaktien zu 302.60, 303.90 bis 302.40, vierperzentige ungarische Goldrente zu 100.40 1/2, 5perzentige ungarische Papierrente zu 95.10 umgekehrt.

Die A b e n d b ö r s e war etwas matter; österreichische Kreditaktien zu 301.70, vierperzentige ungarische Goldrente zu 100.32 1/2 bis 100.35, fünfperzentige ungarische Papierrente zu 94.95 geschlossen.

Getreidegeschäft. Der gestrigen rapiden Hausse in Weizen folgte heute die naturgemäße Flaue, wer verkaufen wollte, mußte 15—20 kr. billiger abgeben als gestern. Es wurden nicht über 20,000 Meterzentner verkauft, da einige Mühlen sich ganz reservirt verhielten. Verkauf wurden:

W e i z e n, T h e i l s: 200 Mztr. 81.5 fl. zu 8 fl. 30 fr., 200 Mztr. 81 fl. und 300 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 30 fr., 200 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 40 fr., 400 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mztr. 80 fl., 100 Mztr. 79.5 fl. und 100 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 20 fr., 200 Mztr. 79.5 fl. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mztr. 79.5 fl. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mztr. 78.5 fl. zu 8 fl., 300 Mztr. 78.3 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mztr. 78 fl. und 100 Mztr. 77.2 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mztr. 77 fl. zu 8 fl., Alles per drei Monate. — P e s t e r B o d e n: 100 Mztr. 80 fl. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 8 fl., 1900 Mztr. 79.3 fl. zu 8 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — B ä c s k a e r: 4200 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 30 fr., 3300 Mztr. 78.6 fl. zu 8 fl. 30 fr., 1800 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 15 fr., 1600 Mztr. 78.6 fl. zu 8 fl. 25 fr., 500 Mztr. 77.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., Alles per drei Monate.

R o g g e n fest. M a i s um 5 kr. höher. Es wurden an 2400 Mztr. mit 4 fl. 70 kr., 4 fl. 75 kr. und 4 fl. 77 1/2 kr. verkauft. S a f e r um 10 kr. theurer; Konsumenten müssen in Folge schwacher Zufuhren höhere Preise zahlen. Es wurden an 600 Mztr. zwischen 6 fl., 6 fl. 25 fr. und 6 fl. 35 fr. verkauft.

T e r m i n e verfolgten eine rückgängige Bewegung mit Variationen von 10—20 kr. in zehn Minuten. Das ist ein tolles Treiben, vor welchem nicht genug gewarnt werden kann und welches, wenn es auch nur kurze Zeit anhält, von bösen Folgen begleitet sein wird. W e i z e n per H e r b s t zu 8 fl. 15 fr. eingehend, erreichte reich 8 fl. 17 fr., 8 fl. 19 fr., 8 fl. 20 fr., 8 fl. 21 fr., 8 fl. 23 fr., 8 fl. 24 fr. bis 8 fl. 25 fr., reagierte dann bis 8 fl. 10 fr., um an der Börse wieder 8 fl. 16 fr. zu erreichen. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 8 fl. 17 fr. und 8 fl. 18 fr. bezahlt, ging dann auf Realisationen und matteres Ausland auf 8 fl. 15 fr., 8 fl. 12 fr. und 8 fl. 10 fr. zurück, um später auf stärkere Abgabelust sogar bis 8 fl. 2 fr., 8 fl. und 7 fl. 99 fr. zu reagieren, schließt etwas erhöht 8 fl. 1 fr. G., 8 fl. 2 fr. B. F r ü h j a h r s w e i z e n wurde Nachmittags zu 8 fl. 57 fr., 8 fl. 55 fr. und 8 fl. 50 fr. gehandelt, schließt 8 fl. 50 fr. Geld und Waare. M a i s per J u l i - A u g u s t zwischen 4 fl. 82 fr. und 4 fl. 76 fr. gehandelt, befestigte sich auf 4 fl. 80 fr. G., 4 fl. 82 fr. B. M a i s per A u g u s t - S e p t e m b e r zwischen 4 fl. 87 fr. und 4 fl. 92 fr. bezahlt, schließt 4 fl. 90 fr. G., 4 fl. 92 fr. B. M a i s per S e p t e m b e r - O k t o b e r 5 fl. 4 fr. bis 5 fl. 6 fr. zu notiren. M a i s per M a i - J u n i 1889 zwischen 5 fl. 18 fr. und 5 fl. 20 fr. Einiges gehandelt, schließt 5 fl. 17 fr. G., 5 fl. 19 fr. B. S a f e r per H e r b s t zwischen 5 fl. 83 fr. und 5 fl. 76 fr. gehandelt, wurde Nachmittags zu 5 fl. 70 fr. abgegeben, um so Geld, 5 fl. 72 fr. Waare zu schließen. Von K o h l r e p s per A u g u s t - S e p t e m b e r wurden 500 Mztr. zu 16 1/2 fl. verkauft.

Produktengeschäft. In Produkten war heute beinahe gar kein Verkehr, doch blieben Tendenz und Preise unverändert. Serbisches P l a u m e n m a s per September-Oktober wurde zu 16 fl. per Meterzentner geschlossen. Sonst wurde kein Abschluß per Meterzentner.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Dual. T h e i l s: Bester Boden: Weizenburger: 78 fl. 8.—8.05 fl. 7.95—8.— fl. 8.—8.05 79 " 8.05—8.10 " 8.—8.05 " 8.05—8.10 80 " 8.10—8.15 " 8.05—8.10 " 8.10—8.15 81 " 8.15—8.20 " 8.10—8.15 " 8.15—8.20

Dual. B ä c s k a e r: 78 fl. 8.—8.05 79 " 8.05—8.10 80 " 8.10—8.15 81 " 8.15—8.20

R o g g e n 70—72 fl. fl. 6.25—6.45 G e r s t e, F u t t e r 60—62 " " — — — — S a f e r 39—41 " " 5.85—6.25 M a i s, B a n a t e r 75 " " 4.75—4.80 " a n d e r e r 73 " " 4.55—4.70 S t r i e " " 4.80—5.40 T e r m i n e: W e i z e n per Herbst 8.14—8.16 M a i s per Mai-Juni 1889 — — — — — " per Juli-August 4.80—4.82 S a f e r per Frühjahr — — — — — " per Herbst 5.78—5.80 K o h l r e p s per August-September " 16 1/2—16.25 S p i r i t u s, P r e s s e n w a a r e 18.—18.50 R o h s p i r i t u s 13.25—13.50

Verkehr der Fruchtschiffe.

— Vom 3. Juli. —

Angekommen in Budapest: „Mihály“ der Scherer und Komp., beladen in Bezdán für Landsberger und Spitzer mit 971 Mztr. Weizen und 2197 Mztr. Mais. — „Vátor“ der Szarvas und Komp., beladen in Verbás für Schlesinger und Pollakovich mit 2795 Mztr. Weizen. — „Friduska“ der Freund und Trebitzsch, beladen in Kalocsa für Anton und Philipp Freund mit 1920 Mztr. Mais. — „Schlepp Nr. 4“ der Joseph Eggenhofer und Komp., beladen in Szivác für Hermann Popper und Söhne mit 1873 Mztr. Weizen. — „Kálmán“ des Joseph Eggenhofer, beladen in O-Becse für Hermann Popper und Sohn mit 4000 Mztr. Mais. — „Schiff Nr. 4“ der Geiringer und Berger, beladen in SzereMLE für Baumfeld und Weisinger mit 1700 Mztr. Weizen. — „Schiff Nr. 15“ der Geiringer und Berger, beladen in Szivác für Julius Oblat mit 60 Mztr. Saker und 3015 Mztr. Mais. — „Rosalia“ des Martin Gedo, beladen in Zenta für Salamon Vicsich und Söhne mit 3075 Mztr. Mais. — „Bertha“ des Mar John, beladen in Petrovafelo für Hermann Popper und Sohn mit 2200 Mztr. Mais. — „Ella“ des Mar John, beladen in O-Becse für Hermann Popper und Sohn mit 2750 Mztr. Mais. — „Lajos“ der Freund und Trebitzsch, beladen in Faß für Anton und Philipp Freund mit 622 Mztr. Weizen, 147 Mztr. Roggen und 1371 Mztr. Mais. — „Elefant“ des Karl Sogner, beladen in Verbás für Schlesinger und Pollakovich mit 2103 Mztr. Mais. — „Stella“ des Daniel Stefanovich, beladen in Petrovác für Schlesinger und Pollakovich mit 1800 Mztr. Mais. — „Szt. Pál“ des Thomas Fleischmann, beladen in Verbás für Schlesinger und Pollakovich mit 2750 Mztr. Mais. — „Propeller“ „Napredak“ des D Manno, beladen in Pancsova für J. Russo Söhne mit 4101 Mztr. Mais.

Transitirt nach Raab: „Veronka“ des Franz Tóth, beladen in Makó für Elias Reppich mit 1300 Mztr. Weizen und 1917 Mztr. Mais.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den ehemaligen Risibörer Kaufmann Karl Deutsch (Komorner Gerichtshof). K.-K. Ladislaus Hegymeghy; M.-K. Karl Csuthy A.-L. 13. Juli, L.-V. 23. Juli. Konkursaufhebungen. Des Joseph Schwarz in Miskolcz. — Des Ignaz Hoffer in Tápiószell.

